

IRSEER BLÄTTER

... zur Geschichte von Markt und Kloster Irsee



Helmut Zäh

Irsee – Die Bibliothek eines ostschwäbischen
Benediktinerklosters und ihre Erforschung



IRSEER BLÄTTER zur Geschichte von Markt und Kloster Irsee

Für das Schwäbische Bildungszentrum Irsee und die Geschichtswerkstatt Irsee
herausgegeben von Stefan Raueiser und Christian Strobel

Heft 1 / Mai 2019

Helmut Zäh

Irsee – Die Bibliothek eines ostschwäbischen Benediktinerklosters und ihre Erforschung

Dieser Beitrag erscheint auch in:

Geplündert – gesammelt – gerettet. Zur Geschichte der Klosterbibliotheken in Südwestdeutschland, hg. von Armin SCHLECHTER (Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen), Stuttgart (im Druck).

Autor und Herausgeber danken Herrn Dr. Schlechter für die Genehmigung dieses Vorabdrucks. Die Einrichtung des Textes nach den Richtlinien der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg wurde übernommen.

© Grizeto-Verlag. Irsee 2019.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gedruckt auf LuxoArt® Samt, zertifiziert nach FSC, PEFC und EU Ecolabel.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet (<https://portal.dnb.de>) abrufbar.

ISSN 2628-4367

Umschlag

J. G. Zorn, Ansicht von Kloster und Markt Irsee. Aquarell 1871.

Schwäbisches Bildungszentrum Irsee, Inventar-Nr. 130.

Repro: Grizeto Verlag, Irsee.

Geleitworte



Seit Sommer 1981 betreibt der Bezirk Schwaben Kloster Irsee als Tagungs-, Bildungs- und Kulturzentrum. Damit hat er einem 1802 säkularisierten Denkmal der bayerisch-schwäbischen Klosterlandschaft eine zeitgemäße Funktion und öffentliche Nutzung gegeben. Die doppelte Vergangenheit von Kloster Irsee – als benediktinisches Reichsstift wie als ehemalige Heil- und Pflegeanstalt – erfuhr durch die Umwidmung zum bezirklichen Eigenbetrieb eine dreifache Neuinterpretation. So beherbergen die einstigen Klostergebäude neben dem Schwäbischen Bildungszentrum auch die Schwabenakademie Irsee und das Bildungswerk des Bayerischen Bezirktags. Mit ihren breiten Programmangeboten in der kulturellen, kreativen wie intellektuellen Fort- und Weiterbildung haben diese Einrichtungen bundesweite Ausstrahlung.

Mit den hier erstmals vorgelegten „Irseer Blättern“ lädt das Schwäbische Bildungszentrum in Zusammenarbeit mit der Geschichtswerkstatt des Marktes Irsee dazu ein, die vielfältigen Beziehungen der einstigen Benediktinerabtei mit dem „Kloster- und Künstlerdorf“ Irsee näher kennenzulernen. Den Auftakt bildet ein Beitrag zur Irseer Klosterbibliothek, die in einem jahrelangen Kooperationsprojekt des Schwäbischen Bildungszentrums mit der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und dem Stadtmuseum Kaufbeuren in ihrer Geschichte erforscht und mit zahlreichen herausragenden Handschriften und Drucken wieder sichtbar gemacht werden konnte.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich anregende Einblicke in einen spannenden Aspekt unserer ebenso reichen wie liebenswerten schwäbischen Heimat. Die Irseer Bürgerinnen und Bürger können zu Recht stolz sein auf das gedeihliche Miteinander unseres bezirkseigenen Tagungs- und Bildungszentrums mit ihrem schönen Markt Irsee.

Martin Sailer
Bezirkstagspräsident von Schwaben



Der Markt Irsee ist ein kleines selbstbewusstes Dorf mit rund 1500 Einwohnern – lebendig, liebenswert und immer mit großem Programm. Biergärten, Barockkirche, Bildungszentrum, Brauerei, Dorfgaststätte, Altbau und Biomarkt laden zum Verweilen ein. Dörfliche Tradition und farbenfrohes Brauchtum, aktive Vereine und ein modernes kulturelles Leben mit engagierten bildenden Künstlern, Kleinkunst und Konzerten prägen unseren Jahreskreis. Ein „Kunst+Kultur Pfad“ führt zu sehenswerten Baudenkmalern und erzählt von unserer Geschichte.

Vom Kloster geprägt, war Irsee im Vergleich zu den umliegenden Orten nie ein typisches Bauerndorf. Der Bedarf des Klosters – wie auch später der Anstalt – an ortsnahen Arbeitern, Handwerkern und Dienstleistern hat eine eigene Siedlungsstruktur hervorgebracht. Vor allem in den beiden Ortskernen – im „Unteren Dorf“ nahe dem Kloster und im „Oberen Dorf“ um die St. Stephans-Kirche – findet man noch heute Häuser, die in der Klosterzeit erbaut worden sind. Darunter auch die einstigen Wirtschafts- und Amtshäuser, die das Ortsbild bis heute maßgeblich prägen.

Wir sind stolz, dass der Markt Irsee 1995 als Bundesieger im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ für seine vorbildliche Ortsentwicklung mit der Goldmedaille ausgezeichnet wurde. 2016 erhielten wir den „Baukulturgemeinde-Preis Allgäu“ und belegten den dritten Platz beim Bundespreis „Regiokommune“.

Wenn unsere Geschichtswerkstatt jetzt gemeinsam mit dem Schwäbischen Bildungszentrum „Irseer Blätter zur Geschichte von Markt und Kloster Irsee“ auflegt, so verspricht dies uns und unseren Gästen weitere spannende Erkenntnisse über die historischen Wechselfälle unseres Marktfleckens und seiner kulturellen Besonderheiten.

Andreas Lieb
1. Bürgermeister Markt Irsee

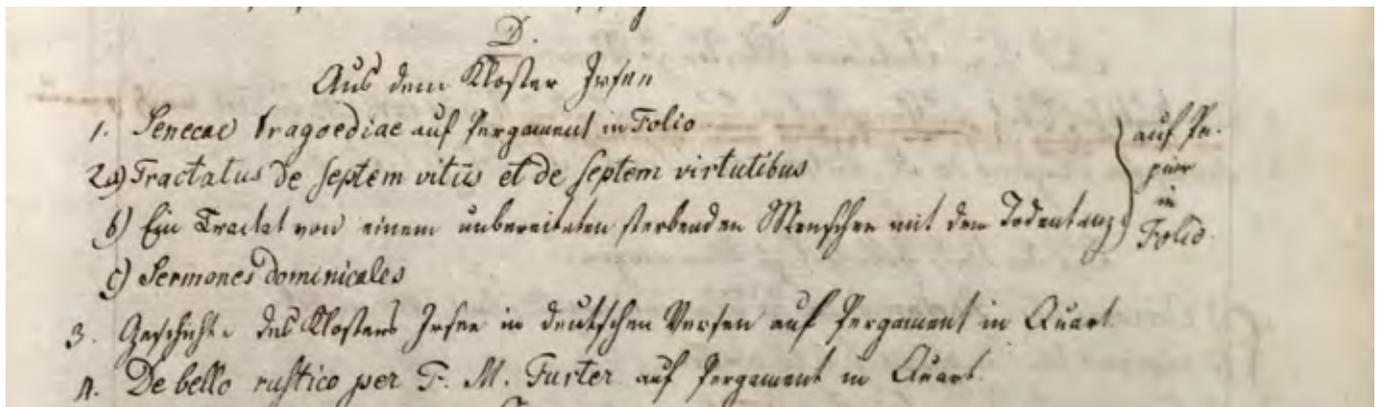


Abb. 1a: Liste der ersten vier im Herbst 1818 von Irsee nach Augsburg abtransportierten Handschriften; SuStBA, Cod Cat 13a,1, Blatt 1r (Ausschnitt).

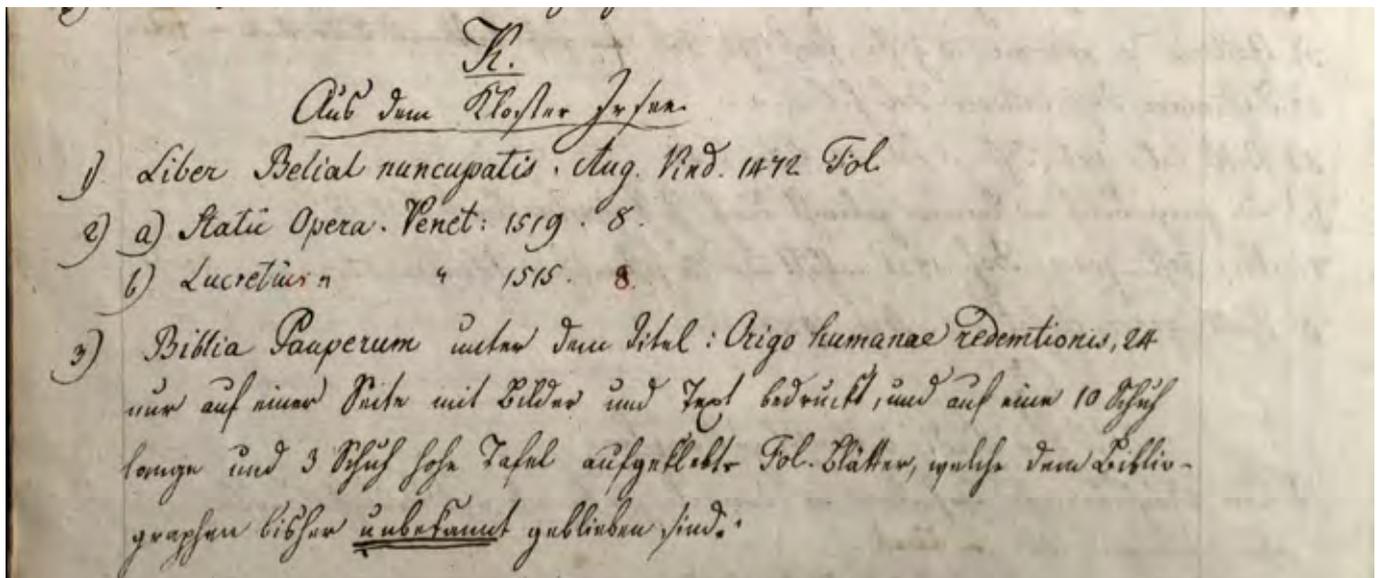


Abb. 1b: Liste der ersten drei im Herbst 1818 von Irsee nach Augsburg abtransportierten Drucke; SuStBA, Cod Cat 13a,1, Blatt 2v (Ausschnitt).

Helmut Zäh

Irsee – Die Bibliothek eines ostschwäbischen Benediktinerklosters und ihre Erforschung

Das um 1180 – als Gründungsjahr wird traditionell 1182 angegeben – aus einer Einsiedlerzelle hervorgegangene Kloster Irsee¹ konnte schon aufgrund seines recht späten Gründungsdatums niemals die Bedeutung der sehr viel älteren, im Umkreis von einer Tagesreise gelegenen Benediktinerstifte Ottobeuren und Kempten erlangen. Dennoch überstand Irsee alle Bedrohungen, gewann 1692 die völlige Reichsunmittelbarkeit und behauptete seinen festen Platz in der ostschwäbischen Klosterlandschaft bis zur Säkularisation 1802. Besonders eng gestalteten sich naturgemäß die Beziehungen zu der benachbarten Reichsstadt Kaufbeuren, wo das Kloster einen stattlichen Pflughof besaß. Vielfältige Verbindungen unterhielt es auch zu der zwei Tagesreisen entfernten Metropole Augsburg, besonders zu dem dortigen Benediktinerstift St. Ulrich und Afra.

Bei der Erforschung der Klosterbibliothek und ihrer Geschichte sind wir überwiegend auf die erhaltenen Bücher mit ihren handschriftlichen Eintragungen und sonstigen individuellen Merkmalen angewiesen. Archivalische Quellen liegen für die klösterliche Zeit nur ausnahmsweise vor. Die überlieferten historischen Kataloge setzen sehr spät ein. Das älteste der acht noch vorhandenen Verzeichnisse wurde 1767 angelegt; vier Kataloge entstanden gar erst Anfang 1804 auf Anweisung der bayerischen Behörden. Umso detaillierter ist das Schicksal der Bibliothek von ihrer Inbesitznahme durch das Kurfürstentum Bayern im Herbst 1802 bis zu ihrer endgültigen Auflösung im Oktober 1833 dokumentiert². Solange Irsee zum Illerkreis gehörte, verblieben die Bücher vor Ort, da am Kreissitz Kempten die Einrichtung einer Kreisbibliothek nicht zustande kam. Erst als der Illerkreis dem Oberdonaukreis mit Sitz in Augsburg zugeschlagen wurde, begann 1818 mit einer Inspektionsreise des Leiters der damaligen Kreis- und Stadtbibliothek Augsburg, Daniel Eberhard Beyschlag, und seines Assistenten Johann Gottlob May die

Abwicklung der betroffenen ostschwäbischen Klosterbibliotheken. In Irsee nahmen Beyschlag und May sieben Werke sofort mit (Abb. 1a/b) und wählten einige hundert Bände für den Abtransport nach Augsburg aus, der schließlich 1821 vollzogen wurde. Bezüglich der zurückgelassenen Bücher erging lange keine Entscheidung. Dies hatte zur Folge, dass sie immer mehr vernachlässigt wurden, durch schlechte Lagerung Schaden nahmen und viele abhanden kamen. Als 1833 die Arbeiten für den Umbau der Klostergebäude zu einer Kreisirrenanstalt begannen, wurden alle noch vorgefundenen Bücher nach Augsburg überführt, wo die brauchbaren herausgesucht und wie die bereits 1821 angelieferten in der Kreis- und Stadtbibliothek aufgestellt wurden. Die Kreisirrenanstalt Irsee nahm 1849 ihren Betrieb auf und bestand als Pflegeanstalt bis 1972. Danach erfolgte eine umfassende Sanierung und Restaurierung der Klostergebäude für die neue Nutzung als Schwäbisches Tagungs- und Bildungszentrum, das 1981 eröffnet wurde.

Die Verbringung der letzten Bände nach Augsburg 1833 und deren Vermischung mit dem Bestand der durch den Zuwachs an Säkularisationsgut brechend vollen Kreis- und Stadtbibliothek, die in dem 1562/63 errichteten Gebäude der alten Stadtbibliothek im Annahof eingerichtet worden war, bedeuteten die endgültige Auflösung der Bibliothek des Klosters Irsee. Zugleich löschte im Kloster der Umbau des ehemaligen Bibliothekssaals, dessen Ausstattung längst nicht mehr vorhanden war und in dem schon seit Jahren keine Bücher mehr untergebracht waren, alle Spuren aus. Ebenso wenig wurde in der aufnehmenden Bibliothek in Augsburg die Erinnerung an die Herkunft der Bücher wachgehalten.

Speziell aus Sicht des Tagungs- und Bildungszentrums, das sich auch um die Erforschung und Vermittlung der Geschichte des eigenen Hauses bemüht, war diese Situation höchst unbefriedigend. Deshalb initiierte

dessen Leiter Stefan Raueiser ein Kooperationsprojekt zwischen dem Bildungszentrum, der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und dem Stadtmuseum Kaufbeuren mit dem Ziel, die im Bestand der Staats- und Stadtbibliothek noch vorhandenen Irseer Bücher zu ermitteln und die Geschichte der Klosterbibliothek von ihren Anfängen bis zum Abtransport der letzten Reste nach Augsburg zu dokumentieren. Die Ergebnisse wurden 2018/19 in zwei Ausstellungen im Stadtmuseum Kaufbeuren und in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg der Öffentlichkeit präsentiert und in einem Begleitband publiziert³. Darüber hinaus wurden von der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg die Titelaufnahmen der aus Irsee stammenden Drucke ab Erscheinungsjahr 1501 um Angaben zur Provenienz ergänzt, sodass diese Titel jetzt über den OPAC beziehungsweise in einem eigenen Online-Katalog recherchierbar sind⁴.

Irseer Handschriften und Inkunabeln in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg

Für die Handschriften und Inkunabeln, die in der 1893 in das heutige Gebäude umgezogenen und 1941 in Staats- und Stadtbibliothek umbenannten ehemaligen Kreis- und Stadtbibliothek Augsburg seit jeher separat aufgestellt sind, standen zu Beginn des Kooperationsprojekts bereits umfassende Vorarbeiten zur Verfügung. Die Pionierarbeit leistete dabei Walter Pötzl, der sich in seiner 1969 erschienenen Dissertation erstmals mit der Geschichte der Irseer Klosterbibliothek beschäftigte und Listen der von ihm am Bestand der Staats- und Stadtbibliothek ermittelten Handschriften und Inkunabeln sowie der verschollenen Handschriften zusammenstellte⁵. Durch die bald danach begonnene Neukatalogisierung der Inkunabeln⁶ (1974) und Handschriften⁷ (1974–2011) und die damit verbundene systematische Erfassung der Provenienzen erhöhte sich die Zahl der bekannten Stücke noch einmal beträchtlich. Ungeachtet dessen ist es durchaus noch möglich, Handschriften und Inkunabeln, deren Herkunft bislang nicht erkannt wurde, weil ihnen entsprechende Provenienzmerkmale fehlen, etwa durch die Auswertung der historischen Kataloge eindeutig als aus Irsee stammend zu identifizieren. So sind in der wichtigen Handschrift 4^o Cod 147⁸, in der Niklas von Wyles deutsche Übertragung der ‚Historia de duobus amantibus‘ (‚Eurialus und Lucretia‘) des Enea Silvio Piccolomini sowie mehrere Rechtstexte (Oberbayerisches Landrecht, Frankfurter Landfrieden und Reichskammergerichtsordnung Friedrichs III.) überliefert sind, nur das Wappen des Erstbesitzers, des Augsburger Domherrn und Eigentümers einer bedeutenden Bibliothek Johannes Gossolt (1421–1506), und das auf 1561 datierte Holzschnitt-

Exlibris des Dr. iur. Christoph von Bollstatt (gest. 1572), hochstift-augsburgischen Pflegers zu Helmishofen, Straßvogts und Vogts zu Buchloe, und seiner Gemahlin Anna von Rothenstein als Hinweise auf die Provenienz zu finden. Der Sammelband 4^o Ink 232 mit drei äußerst seltenen deutschsprachigen Inkunabeln⁹ weist bloß das Wappen Gossolts auf. Dass beide Teile ursprünglich zusammengebunden waren, dieser Band nach dem Tod des Christoph von Bollstatt in die Bibliothek des Klosters Irsee gelangte und dort bis zu deren Auflösung verblieb, ist hingegen allein dem in zwei Fassungen vorliegenden Irseer Handschriftenkatalog¹⁰ zu entnehmen. Nach seiner Überführung nach Augsburg wurde der Band zerlegt, um den einen Teil bei den Handschriften und den anderen bei den Inkunabeln aufstellen zu können. Beide Teile wurden neu gebunden, wobei der Irseer Besitzeintrag verloren ging.

In einer der beim Transport der Bücher von Irsee nach Augsburg 1821 angefertigten Listen findet sich zu einer 1480 in Ulm gedruckten lateinischen Bibel¹¹ die Bemerkung: *Vorne ist ein Blatt aus dem Xilographischen Donat, und zwar auf Pergament*¹². Da bei einem der beiden in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg vorhandenen Fragmente früher Mainzer Donate die Herkunft festgehalten wurde, konnte durch diesen Hinweis auch die bislang ungeklärte Provenienz des zweiten Fragments¹³ bestimmt werden. Es wurde also der Bibel aus Irsee entnommen, die noch über ihren ersten Einband verfügt, der am Druckort Ulm von der Werkstatt des auch selbst als Drucker tätigen Konrad Dinckmut angefertigt wurde. Die Vermutung liegt daher nahe, dass das zerschnittene Donat-Exemplar um 1480 in Ulm makuliert wurde.

Bei der weiteren Erschließung der Irseer Handschriften und Inkunabeln für das Ausstellungsprojekt lag ein Schwerpunkt auf der Unterscheidung zwischen Stücken, die sich bereits früh, das heißt vor den Bücherverlusten im Bauernkrieg 1525, in der Klosterbibliothek befanden, und solchen, die erst später durch Kauf oder Schenkung hinzuerworben wurden. Irseer Besitzeinträge aus der Zeit vor 1525 sind in den Handschriften nur äußerst selten zu finden¹⁴; von den Inkunabeln weist eine ein in zeitlicher Nähe zum Druckdatum eingemaltes Abtappen auf¹⁵, eine andere einen Besitzvermerk von 1503¹⁶. Auf diese Weise sind also nur ganz wenige Bände als früher Irseer Bibliotheksbesitz gesichert. Deshalb ist das Fehlen eines älteren Besitzeintrags keinesfalls ein Beleg dafür, dass der betreffende Band erst später in die Klosterbibliothek gelangt ist.

Ein Indiz für Irseer Bibliotheksbesitz vor dem Bauernkrieg sind die in der Regel hellen Schweinsleder-einbände aus einer nach dem Leitstempel benannten Werkstatt ‚Doppeladler frei‘¹⁷, mit welchen zahlreiche

Handschriften und ein relativ kleiner Teil der Inkunabeln versehen sind. Die ältere Forschung wollte diese Werkstatt, als deren Wirkungszeit „um 1492–1535“ angegeben wird, in Irsee selbst lokalisieren¹⁸; später wurde das Augustiner-Chorherrenstift Rebdorf bei Eichstätt vorgeschlagen¹⁹. Beide Ansichten vermögen jedoch nicht zu überzeugen. Vielmehr dürfte die Werkstatt, die sowohl für Irsee als auch für andere Abnehmer²⁰ arbeitete, im näheren oder weiteren Umkreis des Klosters zu suchen sein. Vielleicht befand sie sich in Kempten, worauf die Übereinstimmung des bekrönten Doppeladlers des Leitstempels mit dem von Kaiser Friedrich III. 1488 der Reichsstadt verliehenen Wappen hindeuten könnte²¹. Diese Vermutung wird dadurch gestützt, dass alle drei in dem fraglichen Zeitraum amtierenden Irseer Äbte, Othmar Binder²² (1490–1501), Peter Fend²³ (1502–1533) und Paul Necker²⁴ (1533–1549), Kemptener Bürgersöhne waren. Anzunehmen ist, dass es sich auch in Irsee so verhielt, wie es für andere, in der Umgebung gelegene Klöster durch Quellen belegt ist²⁵, dass nämlich ein externer, in diesem Fall möglicherweise in Kempten ansässiger Buchbinder ins Kloster kam, um dort eine größere Zahl von Einbänden auf einmal anzufertigen. Das benötigte Material, das Leder ebenso wie die auch in den Irseer Einbänden regelmäßig als Spiegelbezüge und zur Verstärkung verwendete Makulatur aus ausgesonderten, meist liturgischen Pergamenthandschriften, wurde ihm von den Mönchen zur Verfügung gestellt. Ein Einband aus der Werkstatt ‚Doppeladler frei‘ ist zwar ein gewichtiges Indiz, dass sich das betreffende Buch bereits früh in der Irseer Bibliothek befand, aber noch kein Beweis, weil nicht auszuschließen ist, dass es für einen anderen Auftraggeber gebunden und erst später erworben wurde²⁶. In der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg weisen insgesamt 91 Handschriften einen Besitzvermerk des Klosters Irsee auf, wodurch ihre Provenienz gesichert ist. Bei weiteren 24 fehlt ein solcher Vermerk, doch lassen sie sich aufgrund anderer Merkmale eindeutig oder zumindest mit hoher Wahrscheinlichkeit der Klosterbibliothek zuordnen. Sechs Chronikhandschriften²⁷ zur Geschichte des Klosters gelangten nicht aus Irsee, sondern aus den Nachlässen ehemaliger Konventualen in die Staats- und Stadtbibliothek. Zu erwähnen sind schließlich drei Handschriften²⁸ aus der Bibliothek von St. Ulrich und Afra in Augsburg, die von ultranischen Mönchen während eines Aufenthalts in Irsee geschrieben wurden. Bei den nach gegenwärtigem Stand 219 Inkunabeln mit 338 bibliographischen Einheiten ist bei allen bis auf wenige Ausnahmen die Herkunft aus Irsee durch einen Besitzeintrag und/oder das Exlibris aus dem späten 18. Jahrhundert²⁹ zweifelsfrei nachgewiesen.

37 Handschriften- und sieben Inkunabelbände des Irseer Bestands in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg stammen aus dem im Zuge der Einführung der Reformation aufgelösten Antoniterkloster Memmingen, davon allein 32 Handschriften und fünf Inkunabeln aus der Bibliothek des Präzeptors Petrus Mitte de Caprariis³⁰ (um 1416–1479). Dieser sicherlich bedeutendste Ankauf, den das Kloster Irsee vor dem Neubau der Konventsgebäude und des Bibliothekssaals Anfang des 18. Jahrhunderts tätigte, wurde bewusst aus den Ausstellungen in Kaufbeuren und Augsburg und dem Begleitband ausgeklammert. Eine angemessene Bearbeitung und Präsentation dieser herausragenden Sammlung, die das Kloster Irsee wohl um 1540 erwarb, erfordert ein eigenes, derzeit in Planung befindliches Ausstellungs- und Publikationsprojekt, in das auch die in Memmingen verbliebenen Teile und die weltweit verstreuten Einzelstücke einbezogen werden müssen. Wegen der Fülle an bemerkenswerten und aussagekräftigen Exponaten konnte sich die Auswahl für die Ausstellungen und den Katalogband fast ausschließlich auf den in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg überlieferten Bestand beschränken³¹. Gleichwohl liefert die sukzessive Erfassung des nicht sehr umfangreichen, aber speziell bei den Inkunabeln und den ganz wenigen Handschriften durchaus bedeutsamen Streubesitzes in anderen Bibliotheken und sonstigen Einrichtungen wertvolle Erkenntnisse über die Irseer Klosterbibliothek und ihre Geschichte. Gerade die stetig fortschreitende Provenienzerschließung der Inkunabelbestände von immer mehr Institutionen fördert versprengte Irseer Exemplare zutage, die sonst unerkannt geblieben wären. Die Ausführungen am Ende dieses Beitrags zu den Bücherabgaben im 18. Jahrhundert und der Privatbibliothek des letzten Abtes Honorius Grieninger stützen sich ganz wesentlich auf die Auswertung solcher Exemplare.

Die ‚alte‘ Bibliothek bis zum Abbruch des Bibliotheksraums (1699)

Da in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg bislang nur bei den Handschriften und Inkunabeln die Provenienzen systematisch erfasst sind, mussten die aus Irsee stammenden Drucke ab Erscheinungsjahr 1501 anhand der historischen Kataloge und Transportlisten erst am Bestand identifiziert werden, um Aussagen über diesen Teil der ehemaligen Klosterbibliothek treffen und eine Auswahl für die Ausstellung vornehmen zu können. Die festgestellten Provenienzen wurden von der Bibliothek nach einem einheitlichen Standard der unter dem damaligen Direktor Reinhard Laube neu aufgesetzten Provenienz- und Sammlungserschlie-

ßung katalogisiert. Sie sind wie erwähnt jetzt online recherchierbar, sodass dem bibliothekarischen Teil des Projekts auch eine Pilotfunktion für die weitere Provenienzerschließung des gesamten Altbestands zukommt. Im Folgenden sollen einige Ergebnisse, wie sie anhand der in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg ermittelten Exemplare gewonnen werden konnten, näher vorgestellt werden. Wegen des ebenfalls bereits erwähnten Mangels an archivalischen Quellen ist dies über weite Strecken die einzige Möglichkeit, näheren Aufschluss über die Zusammensetzung der Irseer Bibliothek und ihre Entwicklung zu gewinnen.

Abgesehen von den Zerstörungen und Verlusten, die der Bauernkrieg und der Dreißigjährige Krieg mit sich brachten, ist die frühneuzeitliche Geschichte des Klosters wie seiner Bibliothek in zwei sehr unterschiedliche Epochen unterteilt, deren Grenze durch den Neubau der Kirche (1699–1704) und der Konventsgebäude (1707–1709, endgültiger Abschluss 1727–1729) markiert wird. Nach der Chronik des Placidus Emer befand sich die ‚alte‘ Bibliothek über der St. Nikolauskapelle und wurde zusammen mit dieser für den Neubau der Kir-

che abgebrochen³². Die 1195 vom Augsburger Bischof Udalschalk geweihte Kapelle, die auch als ‚Paradies‘ (Vorhalle) bezeichnet wurde, gehörte zum ältesten Baubestand und diente als Grablege für die adeligen Wohltäter und die Äbte des Klosters. Die Bibliothek lag damit direkt über einem zentralen Ort der liturgischen Memoria. Ob das Gebäude bereits so errichtet oder später aufgestockt wurde, ist nicht bekannt. Walter Haas identifizierte es wohl zurecht mit dem zweigeschossigen Anbau auf der Ostseite der Kirche, wie er auf der ältesten Ansicht des Klosters in Carl Stengels ‚Monasteriologia‘ von 1619 (Abb. 2) deutlich erkennbar ist³³.

In der ‚alten‘ Bibliothek waren die Bücher zu keinem Zeitpunkt angekettet, wie das Fehlen entsprechender Spuren selbst bei den ältesten Einbänden beweist. Es gab weder Signaturen noch verwendete Irsee ein Supralibros und vor der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch kein Exlibris. Als einzige Form der Besitzkennzeichnung waren handschriftliche Besitzvermerke gebräuchlich, die, nachdem sie zuvor nur sporadisch eingetragen worden waren, wohl ab dem ausgehenden 16. Jahrhundert und vor allem im ersten Drittel



Abb. 2: Ansicht des Klosters Irsee vor dem Neubau im 18. Jh.; aus: Georg STENGEL, Monasteriologia, Augsburg 1619; SuStBA, 2° Th O 74, ohne Seitenzählung (Ausschnitt).

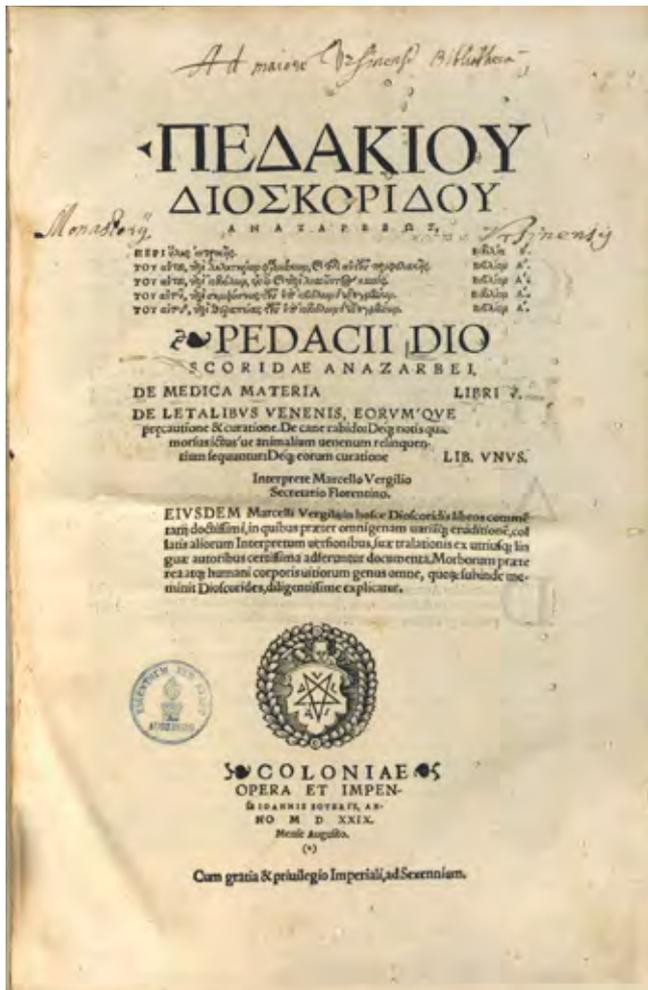


Abb. 3: Besitzeinträge des Klosters Irsee; SuStBA, 2° LG 112a, Titelblatt.

des 17. Jahrhunderts in einem Großteil der vorhandenen Bücher angebracht wurden. Dies gilt entsprechend auch für die Neuzugänge. Insgesamt ist festzustellen, dass die Besitzeinträge von wechselnden Händen mit unterschiedlichem Wortlaut zu verschiedenen Zeiten vorgenommen wurden und sie nur in den seltensten Fällen datiert sind. Dieser Befund steht in Widerspruch zu der aus der Dissertation von Franz Samma ‚Die Bibliothek des Petrus Mitte de Caprariis‘ übernommenen Annahme von Walter Pötzl, der aufgrund eines einzigen, auf 1627 datierten Besitzeintrags – ein zweiter wird von ihm nicht erwähnt – auf eine im selben Jahr durchgeführte Inventarisierung der Bibliothek schließt und die anderen, undatierten Besitzeinträge dieser „Inventarisierung von 1627“ zuschreibt³⁴. Leider wurde die unhaltbare Hypothese Pötzls ungeprüft in die gedruckten Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg³⁵ und die weitere Literatur übernommen. Daher stößt man immer wieder auf angebliche Besitzeinträge von 1627, auch wenn sie von ganz anderen Händen stammen.

Der Wortlaut der Besitzeinträge unterscheidet zwischen zwei Bibliotheken, einer *Bibliotheca maior* (Abb. 3)

oder *interior* und einer *Bibliotheca minor* oder *exterior*. Wie schon die Bezeichnung *minor* besagt, sind die Bände mit diesen Einträgen deutlich in der Minderheit. Später muss die *Bibliotheca minor* irgendwann aufgelöst und der Buchbestand in die *Bibliotheca maior* transferiert worden sein, da bei den meisten Einträgen *minor* beziehungsweise *exterior* durchgestrichen und mit *maior* beziehungsweise *interior* überschrieben wurde (Abb. 4). Neben der Hauptbibliothek, die sich innerhalb des Klausurbereichs befand, bestand also zumindest eine Zeitlang eine kleinere Nebenbibliothek außerhalb der Klausur, die vor allem den Bedürfnissen der im Kloster eingerichteten Lateinschule gedient haben dürfte³⁶. Jedenfalls lässt die inhaltliche Zusammensetzung der *Bibliotheca minor* einen solchen Schluss zu. Der Zeitpunkt ihrer Auflösung bedarf noch einer näheren Eingrenzung; vielleicht geschah dies während des Dreißigjährigen Krieges. Die später eingetragenen Besitzvermerke *Monasterii Ursinensis* (Abb. 3) oder ähnlich kennen nur noch eine Bibliothek.

Bei der Sichtung des erhaltenen Irseer Bibliotheksbestands fällt auf, dass die Mehrzahl der vor dem Neubau des Klosters erworbenen Bücher mindestens einen oder auch mehrere, meist in der Region angesiedelte Vorbesitzer hatte, die Drucke und auch Handschriften also – oft lange nach ihrem Erscheinen beziehungsweise ihrer Vervollendung – aus Nachlässen und anderweitig aufgelösten Bibliotheken übernommen wurden. Teils handelte es sich um Einzelstücke, teils aber auch um umfangreichere Konvolute. Zwei bezeichnende Beispiele wurden bereits erwähnt: zum einen der ursprünglich für den Augsburger Domherrn Johannes Gossolt zusammengestellte, später zerlegte Sammelband, der aus dem Nachlass des hochstiftischen Amtmanns Christoph von Bollstatt nach Irsee gelangte, zum anderen die mit Abstand hochkarätigste Erwerbung vor dem 18. Jahrhundert, die große Partie an Handschriften und Inkunabeln aus dem Memminger Antoniterkloster. Als antiquarische Einzelerwerbungen fanden auch einige dekorative Stücke den Weg in die Klosterbibliothek und blieben dadurch erhalten, wie ein Preis- oder Geschenkeinband der Universität Dillingen mit dem Wappen des Bischofs Heinrich von Knöringen (amtierend 1599–1646) auf dem Vorder- und dem Universitätswappen auf dem Hinterdeckel. Für den

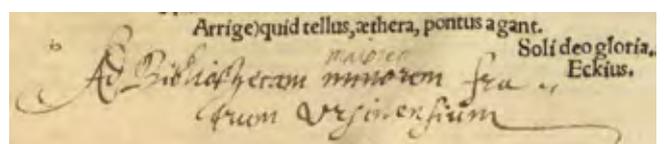


Abb. 4: Besitzeintrag des Klosters Irsee; SuStBA, 2° LG 34, Titelblatt (Ausschnitt).

Band, der eine Lebensbeschreibung des Jesuiten und Kardinals Robert Bellarmin (1542–1621) enthält, hatte der noch zu identifizierende Vorbesitzer, ein Magister Johann Jakob Böckh, einen Preis von immerhin 1 Gulden und 30 Kreuzern bezahlt³⁷. Einen Sammelband aus der Bibliothek des bayerischen Geschichtsschreibers und Hofratspräsidenten Wiguleus Hund (1514–1588) hatte ein anderer Vorbesitzer namens Benedikt Schleglhofer, über den ebenfalls bislang nichts ermittelt werden konnte, für lediglich 45 Kreuzer, also exakt die Hälfte, erstanden³⁸. Bemerkenswert ist hier vor allem das prächtige kolorierte Holzschnittexlibris Hunds auf dem vorderen Spiegel.

Es versteht sich von selbst, dass die Irseer Bibliothek auch mit Bücherschenkungen bedacht wurde, soweit am erhaltenen Bestand ersichtlich, meist in Form von Geschenken einzelner Bände. Ein typisches Stück ist ein Sammelband mit zwei Drucken aus der Mitte des 16. Jahrhunderts zum römischen Münzwesen und den antiken Maßen und Gewichten, der dem Kloster am 14. Mai 1579 von dem stift-kemptischen Landvogt Dietrich von Horben gestiftet wurde³⁹. Der spätere Landvogt hatte den Band als Student 1558 in Freiburg im Breisgau gekauft und den an erster Stelle eingebundenen ‚Liber de asse et partibus eius‘ des Freiburger Professors Heinrich Loriti Glareanus als Hörer von dessen Vorlesung – laut Vermerk auf dem Titelblatt begann sie am 18. Juli 1558 – über und über mit handschriftlichen Anmerkungen versehen.

Die einzige bislang genauer fassbare größere Bücherspende stammt von Marquard von Benzenau (1529–1575), dem letzten männlichen Mitglied dieser seit 1377 auf Burg Kemnat bei Kaufbeuren ansässigen niederadeligen Familie. Bis zum Verkauf an das Fürststift Kempten durch Marquards Vater Simprecht im Jahr 1551 hatten die Benzenauer die Kastenvogtei über Irsee inne und waren daher dem Kloster aufs Engste verbunden. Marquard hatte zunächst die geistliche Laufbahn eingeschlagen und war seit 1548 beziehungsweise 1554 Domherr in Augsburg und Eichstätt sowie seit 1560 Eichstätter Domdekan. Wegen des drohenden Aussterbens seiner Familie hatte er sich laisieren lassen und geheiratet, doch hinterließ er bei seinem plötzlichen Tod infolge eines Sturzes auf dem Schloss Koneberg bei Jengen nur eine Tochter⁴⁰. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt, wohl noch zu seinen Lebzeiten, schenkte er dem Kloster Irsee eine Reihe von Büchern, überwiegend Drucke des 16. Jahrhunderts, aber auch mindestens eine Handschrift und einige Inkunabeln. Um die Schenkung zu kennzeichnen und die Erinnerung an den Stifter zu bewahren, wurde in alle Bände, die das Kloster vermutlich auf einmal erhielt, ein ausgeschnittener Zettel mit einem handschriftlichen Epigramm eingeklebt, stets

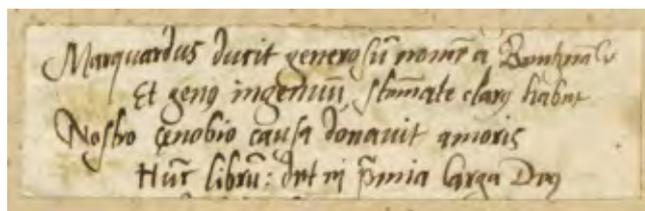


Abb. 5: Schenkungsepigramm auf Marquard von Benzenau; SuStBA, 2° LR 137a, vorderer Innendeckel (Ausschnitt).

mit demselben Wortlaut und stets von derselben Hand geschrieben (Abb. 5):

*Marquardus ducit generosum nomen a Bentznaw
Et genus ingenuum, stemmate clarus habet.
Nostro cenobio causa donauit amoris
Hunc librum: det ei praemia larga Deus⁴¹.*

Übersetzung:

*Marquard führt den edlen Namen von Benzenau
Und er ist, durch seine Abstammung berühmt, von
adeliger Herkunft.*

Unserem Kloster schenkte er aus Liebe

Dieses Buch: Gott gebe ihm dafür reichlichen Lohn.

Ein dritter Weg – neben Käufen und Schenkungen – zur Vermehrung der Bestände waren von Konventualen beim Eintritt in den Orden oder von auswärtigen Studientaufenthalten mitgebrachte Bücher. Spätestens beim Tod des betreffenden Mönchs wurden sie dann der Klosterbibliothek einverleibt. Ein sprechendes Beispiel für diesen Typus ist ein Sammelband mit zwei Drucken aus dem Jahr 1534, der laut den – teilweise von dem später darübergeklebten Irseer Exlibris überdeckten – Einträgen auf dem vorderen Spiegel (Abb. 6) zwischen 1535 und 1546 nicht weniger als viermal geschenkwweise den Besitzer wechselte⁴². Zudem stellt der Band ein seltenes Erinnerungsstück jener kurzlebigen Benediktineruniversität dar, die im Januar 1543 in Ottobeuren den Lehrbetrieb aufnahm, im Dezember 1544 nach Elchingen verlegt wurde und dort Mitte 1546 wegen des Schmalkaldischen Krieges geschlossen werden musste⁴³. Einer der Studenten, Johann Hablützel (Hablützel) aus Weingarten, der später Abt seines Klosters werden sollte, überließ das Buch 1546 in Elchingen einem Georg Balthasar Müller (Müler), wohl einem Komilitonen, der es am Himmelfahrtstag (3. Juni) desselben Jahres an Paul Notz (Noz) aus Irsee weiterschenkte. Einen Monat später wurde die Universität aufgelöst und Notz kehrte in sein Heimatkloster zurück, wo er am 16. Dezember 1589 starb⁴⁴.

Der Grund, weshalb die Irseer Äbte und Prioren, welche letztere die Aufsicht über die Bibliothek führten, den Bestandsaufbau vorwiegend über antiquarische Ankäufe betrieben, lag sicherlich darin, dass es ihnen darum ging, die sowohl im Bauernkrieg als auch im Dreißigjährigen Krieg entstandenen Verluste möglichst

rasch wieder wettzumachen, ohne durch hohe Ausgaben für neue Bücher die ohnehin prekäre Finanzlage des Klosters zusätzlich zu belasten. In der von dem Konventualen Marcus Furter 1531 verfassten Geschichte Irsees im Bauernkrieg wird die Bibliothek zwar nicht ausdrücklich erwähnt, doch ist es kaum vorstellbar, dass sie von den geschilderten Plünderungen und Zerstörungen verschont geblieben wäre. Offenbar war es den Mönchen aber gelungen, wenigstens einen Teil der Bücher mitzunehmen, als sie vor den aufständischen Bauern in ihren Kaufbeurer Pflughof flüchteten. Denn unter den Sachen, die sie bei ihrer Rückkehr auf Wagen verluden, nennt Furter auch *libri*⁴⁵. Dass Handschriften und Frühdrucke, die sich nachweislich bereits vor 1525 in Irsee befunden haben, überliefert sind, schließt einen Totalverlust der Klosterbibliothek im Bauernkrieg aus, ein Teilverlust ist hingegen mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Der Abt Peter Fend (amtierend 1502–1533) begann noch im Kaufbeurer Exil mit der Vermehrung der Bibliothek durch antiquarische Erwerbungen. Am 17. Februar 1526 kaufte er von Sigmund Espenmüller um 20 Kreuzer eine Handschrift mit einem Kommentar zur *Regula Benedicti*⁴⁶. Espenmüller gab an, den Band zusammen mit weiteren Büchern von dem mittlerweile verstorbenen Philipp (Beham)⁴⁷, Pfarrer von Altdorf (heute Ortsteil von Biessenhofen), noch zu dessen Lebzeiten erstanden zu haben. Vielleicht wegen des auch für damalige Verhältnisse ausgesprochen niedrigen Preises hegte der Abt Zweifel an der Richtigkeit der Angaben des Verkäufers und trug daher die Umstände des Kaufs, bei dem der Schlosser und Kaufbeurer Bürger Jörg Hammerschmid als Zeuge zugegen war, ausführlich auf dem vorderen Innendeckel des Einbands ein. Er versicherte, die Handschrift dem rechtmäßigen Besitzer zu überlassen, falls sich die Sache anders darstelle⁴⁸.

Unter Fends Nachfolger Paul Necker (amtierend 1533–1549) fand der Wiederaufbau des Klosters seinen Abschluss. Der Geschichtsschreiber und Dichter Kaspar Bruschi (1518–1559), der auf seinen Reisen auch Irsee besuchte, hebt rühmend hervor, Necker habe *das von seinem Vorgänger nach dem Bauernkrieg wiederhergestellte Kloster in vorzüglicher Weise sowohl durch herrliche Gebäude als auch durch eine bedeutende Bibliothek*⁴⁹ erweitert und bekannt gemacht. Bruschi überliefert auch den gerne zitierten Ausspruch des Abtes, wonach *ein Mönch ohne Bücher und ohne eifriges Studieren und Lesen der Bücher dasselbe sei wie ein Soldat ohne Schwert*⁵⁰. Nicht von ungefähr fiel die herausragendste Büchererwerbung vor der Errichtung des neuen Bibliothekssaals, der Kauf von Handschriften und Inkunabeln aus dem Memminger Antoniterkloster, in die

Amtszeit dieses Abtes, unter dem sich Irsee auch an der nur wenige Jahre bestehenden Benediktineruniversität in Ottobeuren beziehungsweise Elchingen beteiligte. Während das Kloster im Schmalkaldischen Krieg trotz Truppendurchzügen vergleichsweise glimpflich davorkam⁵¹, erlitt es im Dreißigjährigen Krieg schwerste Schäden. Über das geradezu abenteuerliche Schicksal der in der Zwischenzeit weiter angewachsenen Bibliothek während des Krieges liegen ausnahmsweise zeitgenössische Quellen vor, die näheren Aufschluss geben. Nachdem Irsee zuvor schon mehrfach von den Schweden heimgesucht worden war, erbeutete der Major Gottfried Holzmüller 1634 auch die Klosterbibliothek, die er über Kaufbeuren nach Augsburg transportieren ließ, wo sie im Quartier des schwedischen Stadtkommandanten Johann Georg aus dem Winkel untergebracht wurde⁵². Mit Schreiben vom 6. Januar 1635, wenige Wochen vor dem Abzug der Schweden aus der von den Kaiserlichen belagerten Reichsstadt, teilte der Auditeur (Militärjustizbeamte) Georg Simon Marstaller dem Kloster mit, dass sich die Bibliothek nunmehr in Händen des Augsburger Stadtarztes Johannes Henisius (1585–1656) befinde. Der Stadtkommandant habe

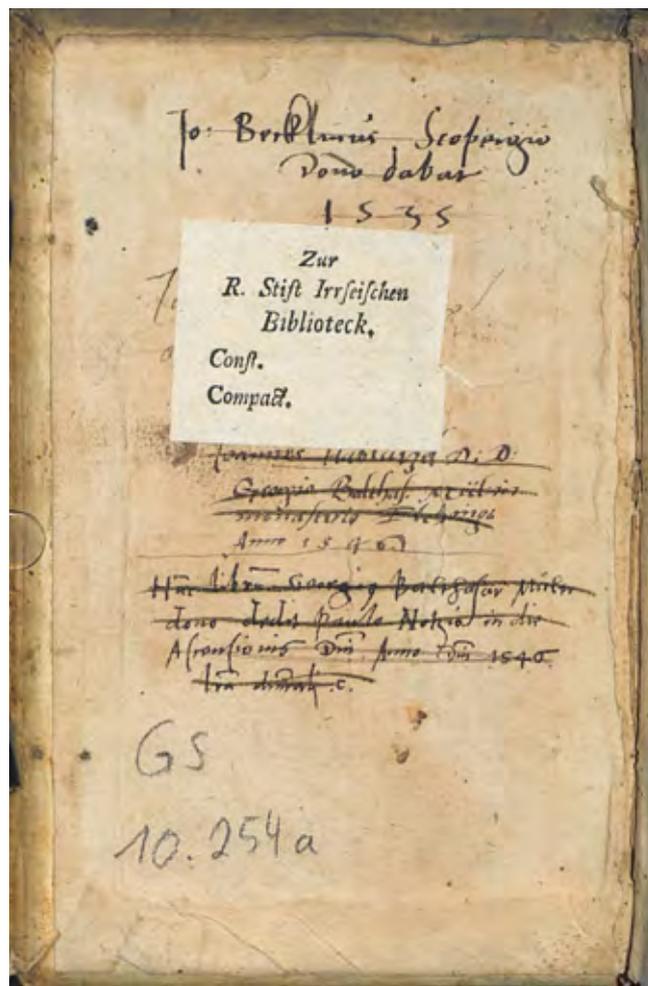


Abb. 6: Exlibris des Klosters Irsee über älteren Besitzeinträgen; SuStBA, Gs 10.254a, vorderer Innendeckel.

dem Arzt für die medizinische Versorgung des schwedischen Militärs eine Verehrung von 200 Reichstalern angeboten, doch habe Henisius, als er erfahren habe, dass die Irseer Bibliothek im Quartier des Kommandanten eingelagert sei, diese begehrt und gegen Verzicht auf die 200 Reichstaler auch erhalten. Nach der Übernahme Augsburgs durch die kaiserlichen Truppen unter dem neuen Statthalter Ottheinrich Fugger versuchte der Irseer Abt Maurus Keuslin (amtierend 1627–1664) noch von seinem Salzburger Exil aus die Rückgabe der Bibliothek, die im Benediktinerstift St. Ulrich und Afra deponiert werden sollte, zu erreichen. Dazu kam es schließlich im März 1636 unter Vermittlung des Statthalters Graf Fugger. Die Bücher waren damit gerettet und konnten wieder nach Irsee zurückgebracht werden. Der Arzt Henisius bekam jedoch die ihm zugesagte finanzielle Entschädigung nicht.

Als auch eine persönliche Unterredung zwischen ihm und dem Abt im Mai 1639 im Haus Fuggers nichts daran änderte, wandte er sich am 20. Juli 1642 brieflich an Keuslin und schilderte noch einmal die Ereignisse aus seiner Sicht⁵³. Demnach sei ihm die Bibliothek von dem schwedischen Stadtkommandanten als Ersatz für noch ausstehendes Honorar in Höhe von 300 Gulden angeboten worden. Über diesen für ihn *ohnannemblichen vorschlag* habe er sich vertraulich mit den Geistlichen unter den von ihm betreuten Münchener Schwedengeiseln, die seit 1632 in Augsburg festgehalten worden waren, sowie mit P. Wolfgang Walbach aus dem Kloster St. Ulrich und Afra beraten. Alle hätten ihm einhellig nahegelegt, das Angebot anzunehmen und die Bibliothek dadurch *vor gänzlicher ruinirung*, womit die Soldaten bereits begonnen hätten, zu retten. Es sei ihm fest versprochen worden, dass ihm der Irseer Abt und sein Konvent, wenn er ihnen die Bibliothek zurückgebe, die ihm von den Schweden geschuldeten 300 Gulden erstatten würden. Daraufhin sei er auf den Vorschlag eingegangen und die Schweden hätten ihm die Bücher nach Hause geliefert. Als er dann auf Betreiben des Statthalters Fugger die Bibliothek samt dem dabei befindlichen Katalog dem Kloster St. Ulrich und Afra übergeben habe, sei ihm noch einmal die Erstattung der 300 Gulden zugesichert worden. Auch zwei weitere Briefe von Henisius an den Abt vom 30. August und 25. September 1650 brachten keinen Erfolg. Der einst gefeierte Arzt Johannes Henisius, dem die Rettung der Bibliothek des Klosters Irsee zu verdanken ist, starb 1656 in ärmlichen Verhältnissen, ohne je etwas von dem ihm versprochenen Geld gesehen zu haben. Obwohl die Bibliothek, bevor sie die Schweden ihm aushändigten, bereits auf ihrer Zwischenstation in Kaufbeuren *sehr durchsucht vnd geleutert* worden war und auch in Augsburg weitere Verluste erlitten hatte, scheint sie noch

immer sehr stattlich gewesen zu sein, als sie Henisius, ohne etwas davon zu behalten (*ohne einigen abgang*), dem Kloster St. Ulrich und Afra übergab. Wenn seine Angabe, dass sich darunter allein ungefähr 150 Bände (wohl Handschriften und Drucke) an großformatigen liturgischen Büchern befunden hätten (*darin ein guter particul von Missal: Antiphonal: choral: psalter vnd dergleichen große Kirchenbücher deren ohngefährlich In 150 stukh gewesen*), auch nur annähernd zutrifft, sind die heute noch vorhandenen Bestände im Vergleich dazu ein eher schwacher Abglanz.

Die ‚neue‘ Bibliothek von der Fertigstellung des Bibliothekssaals (um 1710) bis zur Säkularisation (1802)

Als am Pfingstsonntag (19. Mai) des Jahres 1699 um drei Uhr morgens der Turm der Irseer Klosterkirche einstürzte, wurde auch diese so schwer in Mitleidenschaft gezogen, dass der Abt Romanus Köpfler (amtierend 1692–1704) und der Konvent einen kompletten Neubau beschlossen, für den bereits am 25. August feierlich der Grundstein gelegt wurde. Dem Neubau der Kirche musste auch die St. Nikolauskapelle mit der darüber befindlichen Bibliothek weichen, *weil sie selbst einsturzunggefährdet war, nachdem dereinst schon die Altäre von schwedischen Soldaten entweiht worden waren, weil die Steine für den Bau der neuen Kirche Verwendung finden konnten und schließlich weil sie den Ausblick auf den Garten und die Schönheit des gesamten neuen Bauwerks störte*. Der Chronist Placidus Emer, der die Ereignisse selbst miterlebte, fährt fort: *Mit dieser Kapelle wurde somit auch die Bibliothek, die über ihr lag, abgebrochen, weshalb die Bücher wegen des Fehlens eines geeigneten Raums, in dem sie vorübergehend hätten verwahrt werden können, vieles zu erleiden hatten, vor allem als sie wegen des Wütens des [Spanischen Erbfolge-]Krieges im Land für das eine oder andere Jahr Zuflucht in verschiedenen Schlupfwinkeln suchen mussten, um nicht als leichte Beute den Soldaten in die Hände zu fallen. Damit also diesem Missstand abgeholfen und der vornehmste Schatz der Mönche gerettet werde, entschloss sich [im Jahr 1706] unser Hochwürdigster Abt Willibald [Grindl; amtierend 1704–1731], ja es zwang ihn vielmehr die Notwendigkeit, eine neue Bibliothek zu erbauen⁵⁴*. Ein Jahr später konnten die Bauarbeiten, nicht allein für eine neue Bibliothek, sondern für eine neue Klosteranlage, beginnen: *Unser Prälat errichtete nicht nur des Nutzens und der Notwendigkeit halber, sondern auch der Schönheit und Pracht wegen von Grund auf ein doppeltes Refektorium und die schon lange geplante Bibliothek⁵⁵*. Als Erstes wurden ab Ende März 1707 das alte Refektorium und

die darüberliegenden Mönchszellen abgerissen, bevor am 21. Mai die Grundsteinlegung für den Neubau stattfand. Nach zwei Jahren war das neue Klostergebäude bereits so weit fertiggestellt, dass die Räume, darunter auch die Bibliothek, von Francesco Marazzi aus Como stuckiert werden konnten⁵⁶. Nach einem bislang übersehenen Nachtrag von Honorius Grieninge zu seiner Fortsetzung der Chronik von Placidus Emer, die mit dem Jahr 1709 schließt, vollendete Magnus Remy, der dem Konvent als Laienbruder angehörte, zusammen mit seinen beiden Lehrknaben Joseph Neher und Johann Paul Schwarz gegen Ende des Jahres 1710 die Ausmalung der Bibliothek: *Circa finem huius Anni [1710] Fr. Magnus Rhemi professus Ursinensis, adjuvantibus Jos[epho] Neher et Joa[anne] Paulo Schwarz discipulis suis, pingendo absolvit Bibliothecam*⁵⁷.

Auch wenn weitere Nachrichten fehlen, ist davon auszugehen, dass die seit dem Abbruch der alten Bibliothek über ein Jahrzehnt hinweg mehr schlecht als recht verwahrten Bücher, die während der Hochphase des Spanischen Erbfolgekriegs in Schwaben 1703/04 vorübergehend an unbekannte Orte ausgelagert gewesen waren, bald nach 1710 in die Regale und Bücherschränke des neuen Bibliothekssaals eingeräumt werden konnten. Wie andere Bibliothekssäle dieser Zeit erhielt der Irseer Saal in der neuen Klosteranlage einen prominenten Platz im zweiten Obergeschoss des Mittelrisalits des als Schaufront konzipierten Südflügels. Er erstreckt sich auf einer Grundfläche von 20,5 × 9,9 m über anderthalb Stockwerke (7,2 m) bis unter das Dach⁵⁸. Das schon von der Raumhöhe her geforderte Vorhandensein einer umlaufenden Galerie wird bestätigt durch die historischen Kataloge sowie ein Schreiben des Landgerichts Irsee an die Landesdirektion in Schwaben in Ulm vom 2. Dezember 1803⁵⁹. Größere Aufmerksamkeit als die Bücher erregte bei den auswärtigen Besuchern der Bibliothek jedoch ein anderes Ausstattungsstück, eine Sonnenuhr (Gnomon), wozu die *Mittagslinie auf einen Balken, den vier eiserne Stangen befestigen, gezogen ist*⁶⁰. Diese Konstruktion diente dazu, um das zentrale Uhrwerk, von dem sowohl alle Uhren im Kloster als auch die beiden Turmuhren der Kirche angetrieben wurden, regulieren zu können. Anfang 1813, gut zehn Jahre nach der Säkularisation, wurde der Bibliothekssaal leergeräumt und in die damals im Kloster durchgeführten Umbauarbeiten einbezogen; die Einrichtung ging dabei verloren⁶¹. Ein erneuter Umbau erfolgte ab 1833 für die neue Nutzung der Gebäude als Kreisirrenanstalt. Seit der Wiederherstellung des Klosters dient der seiner historischen Ausstattung bis auf den Stuck von Francesco Marazzi beraubte Saal als Festsaal des Tagungs- und Bildungszentrums (Abb. 7).

Zwischen dem Einräumen der Bücher und ihrer Katalogisierung, wodurch die neue Bibliothek erst vollumfänglich benutzbar wurde, sollte noch ein halbes Jahrhundert vergehen, bis der neugewählte Abt Ämilian Mock (amtierend 1765–1784) dem wohl ebenfalls frisch berufenen Bibliothekar Honorius Grieninge, der später sein Nachfolger werden sollte, diese Aufgabe übertrug. 1767 legte Grieninge einen Katalog der im unteren Teil der Bibliothek aufbewahrten Bücher vor⁶². Vorangestellt sind eine Widmungsvorrede an den Abt und eine Einleitung mit Erläuterungen zur Anlage des Katalogs. Daraus wird deutlich, dass mit der Katalogisierung eine systematische Ordnung der Bücher, die bis dahin ziemlich willkürlich aufgestellt gewesen sein dürften, einherging. Grieninge vergab keine Individualsignaturen, sondern bezeichnete die einzelnen Regale (*tractus*) und Bücherschränke (*reclusoria*) mit Buchstaben beziehungsweise römischen Ziffern und zudem bei jedem Regal und jedem Schrank die einzelnen Fächer (*cellae*). Untergebracht waren im unteren Teil der Bibliothek die Bücher aus den Fachgebieten Theologie, Recht und Geschichte sowie Philosophie und Naturwissenschaften. Daraus bildete Grieninge acht Gruppen und erstellte für jede einen eigenen alphabetisch geordneten Teilkatalog:

- I) Bibeln und Bibelkommentare (*S:S: Biblia, et eorum interpretes*)
Regale Aleph (א), Beth (ב), Gimel (ג), Daleth (ד)
- II) Kirchenväter in neueren Ausgaben, Konzilien, Dogmatik, Scholastik, neuere Philosophie sowie – wegen der ähnlichen Einbände – einige juristische Werke (*S:S: Patres recentioris editionis, Concilia, Theologi dogmatici et scholastici, Recentiores philosophi, et quidam (ob compacturae similitudinem) Juristae*)
Regale A–G und Schrank W
- III) Kirchenrecht, Zivilrecht und Staatsrecht (*Canonistae, Civilistae, et Publicistae*)
Regale H–K und Schränke III–IV
- IV) Predigten und Sittenlehre (*Concionatores et Moralistae*)
Regale L–M
- V) Kirchengeschichte und Kontroverstheologie (*Historici ecclesiastici et Controversistae*)
Regale N–P
- VI) Profangeschichte (*Historici profani*)
Regale Q–R und Schränke V–VII
- VII) Kirchenväter und Konzilien in älteren Ausgaben (*S:S: Patres et Concilia antiquioris editionis*)
Regal T und Schrank U
- VIII) Verbotene Bücher (*Libri prohibiti*)
Schränke I–II (ohne Einträge im Katalog)

In dem gebundenen Katalogband folgen diese acht Teilkataloge hintereinander; eine Zusammenführung zu einem Gesamtkatalog fand nicht statt. Später fertigte Grieninge noch einen Katalog der auf der Galerie sepa-



Abb. 7: Festsaal des Schwäbischen Tagungs- und Bildungszentrums Irsee (ehemaliger Bibliothekssaal); Aufnahme 2013.

rat aufgestellten Handschriften an, wobei er deren vorgefundene Reihenfolge unverändert beließ und sie nur im Katalog in neun Fachgruppen unterteilte⁶³. Zudem verfasste er ein annotiertes Verzeichnis der Inkunabeln, die vermischt mit den übrigen Drucken auf die ganze Bibliothek verteilt waren. Dieses heute verlorene Verzeichnis stellte er Georg Wilhelm Zapf, der auf einer seiner ‚literarischen Reisen‘ 1782 auch Irsee besuchte, für dessen ‚Augsburgs Buchdruckergeschichte‘ zur Verfügung⁶⁴. Soweit aus den Zitaten Zapfs, der im ersten Band seines Werkes regen Gebrauch von dem Verzeichnis machte⁶⁵, ersichtlich ist, stand Grieninger auf der Höhe der zeitgenössischen Inkunabelforschung. Wie er legten damals zahlreiche Klosterbibliothekare im süddeutschen Raum, nicht selten auf Anregung Zapfs, Spezialkataloge der Inkunabeln an, von denen einige sogar im Druck erschienen. Weitere Kataloge Grieningers sind weder überliefert noch archivalisch bezeugt. Deshalb ist davon auszugehen, dass die auf der Galerie untergebrachten Bücher mit Ausnahme der Handschriften zunächst weiterhin unkatalogisiert blieben.

Dieser Aufgabe nahm sich erst der letzte Klosterbibliothekar Maurus Schleicher an, der die in den Regalen G–L der Galerie aufgestellten Werke aus den ‚humanistischen‘ Fächern Rhetorik, Dichtung und Grammatik (*Rhetores, Poëtae, et Grammatici*) einschließlich der

dabei befindlichen zahlreichen Inkunabeln verzeichnete⁶⁶. Des Weiteren suchte er aus dem unteren Teil der Bibliothek die Inkunabeln sowie einige Frühdrucke aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts heraus und separierte sie auf der Galerie. In dem dazugehörigen Verzeichnis sind die 546 Bände ohne irgendeine Unterteilung fortlaufend durchnummeriert⁶⁷. Es ist zu betonen, dass darin nicht der damalige Gesamtbestand an Inkunabeln aufgeführt ist, sondern die in dem vorgenannten Katalog der ‚humanistischen‘ Bücher enthaltenen Inkunabeln noch hinzukommen. Ferner überarbeitete Schleicher den Handschriftenkatalog seines Abtes Honorius Grieninger, wobei seine Version von der älteren Fassung nur in Kleinigkeiten abweicht und keinerlei Veränderungen im Bestand erkennen lässt⁶⁸. Als das Kloster Irsee Ende November 1802 vom Kurfürstentum Bayern in Besitz genommen und der Bibliothekssaal versiegelt wurde, lagen nur zu den Teilbeständen, die in den von Schleicher angefertigten Katalogen erfasst waren, aktuelle Verzeichnisse vor. Der im unteren Teil der Bibliothek vorhandene Bestand entsprach aufgrund zahlreicher Zu- und Abgänge sowie des Aussortierens der Inkunabeln und Frühdrucke nicht mehr dem Stand des Katalogs von 1767. Daher erhielt Schleicher noch einmal Zugang zu ‚seiner‘ Bibliothek und erstellte im Auftrag der bayerischen Behörden zwischen Ende 1803 und März 1804 vier Kataloge über die theologischen,

juristischen, philosophischen und historischen Werke⁶⁹. Auf die Beifügung von Signaturen konnte er durchweg verzichten; ging es doch nur noch um eine Erfassung der Titel zur Sicherung der bayerischen Besitzansprüche und um eine Grundlage für eine Entscheidung über das Schicksal der Bibliothek⁷⁰.

Im Zuge der Neuauflistung der Bücher in dem neuen Bibliothekssaal wurde immerhin ein Teil der Bände mit einem einheitlichen Rückenschild, das den Autornamen angibt, versehen. Dem österreichischen Priester, Bibliothekar der Wallfahrtskirche Maria Taferl und Bibliotheksreisenden Adalbert Blumenschein (1720–1781) erschien dies gleichwohl als nicht ausreichend. Daher merkte er in seiner nur handschriftlich überlieferten ‚Beschreibung verschiedener Bibliotheken in Europa‘ trotz des Lobes für die Unterbringung der Bücher kritisch an: *So ist auch das in einem zwey Stockwerck hohen Saale bestehende Behältniß recht herrlich, doch Schade: daß die Bände keine Rücktitel haben*⁷¹.

Erst sehr spät, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, verwendete man in Irsee zur Besitzkennzeichnung der Bücher ein Exlibris in einer ausgesprochen schlichten, rein typographischen Ausführung mit der Inschrift *Zur R[eichs] Stift Irrseischen Bibliothek*⁷². Es wurde sowohl in die Neuerwerbungen als auch in die älteren Bücher mit Ausnahme der Handschriften eingeklebt, normalerweise auf den vorderen Spiegel (Abb. 6). Das Einkleben erfolgte jedoch bei weitem nicht durchgängig, sodass das Exlibris in relativ vielen Bänden fehlt. Unterhalb der Besitzinschrift weist es zwei mit *Const[itut]* und *Compact[ura]* bezeichnete Felder auf, die für das Eintragen des Kaufpreises und der Bindekosten vorgesehen waren, aber nur äußerst selten tatsächlich ausgefüllt wurden⁷³. Vergleichsweise häufig wurden hingegen die neu gekauften Bücher im 18. Jahrhundert mit einem handschriftlichen Eintrag versehen, der neben dem Namen des dafür Verantwortlichen, des Priors oder eines anderen Konventualen, meist auch den Preis, die Kosten für den Einband und das Kaufdatum nennt.

Der tiefgreifendste Wandel nach dem Übergang von der ‚alten‘ zur ‚neuen‘ Bibliothek des Klosters Irsee im 18. Jahrhundert betraf den Bestand selbst, sowohl im Hinblick auf seine inhaltliche Zusammensetzung als auch in Bezug auf seine kontinuierliche Erweiterung und die dabei verfolgten Strategien. Lag bei den Erwerbungen zuvor der Schwerpunkt auf preisgünstigen antiquarischen Ankäufen aus Büchernachlässen in der Region und wurde die Auswahl wesentlich durch das verfügbare Angebot bestimmt, so wurden nunmehr ganz gezielt und unter Einsatz erheblicher Geldmittel sowohl Neuerscheinungen wie ältere Werke über den

Buchhandel auch aus dem Ausland bezogen. Die Auswahl wurde fortan geprägt von den Bestrebungen des Klosters in den Bereichen Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften, die sich unter dem Schlagwort ‚Katholische Aufklärung‘⁷⁴ subsumieren lassen. Die neu angeschafften Bücher, die diese Bestrebungen eindrucksvoll dokumentieren, sind in dem Katalog aus dem Jahr 1767 alle zusammen unter der Rubrik *II. S:S: Patres recentioris editionis, Concilia, Theologi dogmatici et scholastici, Recentiores philosophi, et quidam (ob compacturae similitudinem) Juristae*⁷⁵ verzeichnet, bei der Neukatalogisierung von 1804 wurden sie auf den *Catalogus Theologicus* und den *Catalogus Philosophicus* verteilt. Irsee im Zeitalter der Katholischen Aufklärung war bis in die jüngste Vergangenheit bereits mehrfach Gegenstand der Forschung⁷⁶, sodass es sich erübrigt, in diesem Beitrag näher darauf einzugehen. Es ist auch nicht möglich, an dieser Stelle den Bestand der Bibliothek und dessen Entwicklung im Verlauf des 18. Jahrhunderts umfassend zu analysieren. Vielmehr soll es im Folgenden darum gehen, anhand einiger charakteristischer Beispiele den fundamentalen Wandel, aber auch die Kontinuitäten im Vergleich zur ‚alten‘ Bibliothek herauszuarbeiten.

Zum Jahr 1748 findet sich in Honorius Grieningers Fortsetzung der Chronik des Placidus Emer der bemerkenswerte Eintrag: *Ein nicht weniger bedeutender Schatz wurde im darauffolgenden Monat [Juli] unserer Bibliothek zuteil, als aus Frankreich die Werke der Heiligen Väter, größtenteils von Mönchen aus der Kongregation von Saint-Maur neu herausgegeben, ankamen. Diese erlesene Auswahl an Büchern, bestehend aus 96 bereits gebundenen Bänden, vermittelte uns der Hochwürdigste Herr Augustin Calmet, Abt unseres Ordens in Lothringen, durch die von ihm veröffentlichten Werke ein sehr berühmter Mann. Alles in allem kosteten sie 728 Gulden, welchen Betrag der damalige Prior, der Hochwürdige P. Meinrad Spieß, aus den Einnahmen des Priorats bezahlte*⁷⁷. Es ist dies das einzige Mal, dass die Klosterchronik über einen Ankauf für die Bibliothek berichtet. Die herausragende Stellung dieser Erwerbung wird nicht nur durch den hohen Gesamtpreis von 728 Gulden unterstrichen, sondern noch mehr dadurch, dass kein Geringerer als Augustin Calmet⁷⁸ (1672–1757), der zu den namhaftesten katholischen Gelehrten seiner Zeit zählte, bei dem Kauf als Vermittler beteiligt war. Über die Kontakte zwischen den Irseer Mönchen und dem Abt des lothringischen Benediktinerklosters Sónones, dessen Werke, insbesondere seine Bibelkommentare, europaweit Verbreitung fanden, ist darüber hinaus bislang nichts bekannt. Dass man bereit war, speziell für 96 Bände Kirchenväter-Ausgaben, von denen viele in älteren Drucken bereits

in der Klosterbibliothek vorhanden waren, einen so hohen Betrag auszugeben, hatte zwei eng miteinander zusammenhängende Gründe. Zum einen gehörte das Studium der Kirchenväter zu den zentralen Anliegen der Katholischen Aufklärung⁷⁹. Zum anderen setzten insbesondere die in der Auswahl vorzugsweise enthaltenen, von Maurinermönchen bearbeiteten Ausgaben neue Maßstäbe und boten für lange Zeit auch über die Konfessionsgrenzen hinweg die verbindliche Textfassung⁸⁰.

So geschah es nicht von ungefähr, dass der protestantische Rektor des Gymnasiums bei St. Anna und Direktor der Kreis- und Stadtbibliothek Augsburg, Daniel Eberhard Beyschlag, 1818 bei seiner Inspektion der Irseer Bücherbestände den außerordentlichen Wert einer solchen Serie von Kirchenväter-Ausgaben erkannte und entscheidend zum weitgehenden Erhalt dieses Monuments der Katholischen Aufklärung beitrug. Als 1821 die ausgewählten Bücher noch immer nicht nach Augsburg überführt worden waren, argumentierte er gegenüber der Regierung des Oberdonaukreises, die wegen der Höhe der Transportkosten eine zögerliche Haltung einnahm, unter anderem mit der in Irsee vorhandenen *sehr schönen Sammlung der Benedictiner Ausgaben der Kirchenväter [...], die unserer Bibliothek zur Zierde, und den hiesigen Theologen zum vorteilhaften Gebrauche dienen würde*. Die zu erwartenden Frachtkosten für alle in den Klöstern Roggenburg und Irsee ausgesuchten Bücher in Höhe von insgesamt 150 Gulden würden *nicht einmahl die Hälfte des Werthes* allein dieser Sammlung ausmachen⁸¹. Obwohl seit dem aufsehenerregenden Ankauf von rund 100 griechischen Handschriften 1543/44 die Patristik für die Augsburger Stadtbibliothek zentrale Bedeutung besaß⁸², waren in reichsstädtischer Zeit von diesen Ausgaben nur einzelne Bände angeschafft worden. Daher war Beyschlag umso mehr daran interessiert, mit Hilfe der Exemplare aus Irsee diese als schmerzlich empfundene Lücke endlich zu schließen.

Bei der Sichtung des in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg überlieferten Bestands fällt zunächst die 1721 in zweiter Auflage erschienene einbändige Mauriner-Ausgabe der Werke des Anselm von Canterbury auf, die bereits 1725, also mehr als zwei Jahrzehnte vor der Auswahl von 96 Bänden, noch unter dem Abt Willibald Grindl, dem Erbauer der neuen Konventsgebäude und der Bibliothek, für den stolzen Preis von 14 Gulden erworben wurde. Als gelte es, die Verantwortung für die Anschaffung eines so teuren Buches auf mehrere Schultern zu verteilen, führt der Kaufeintrag neben dem Abt den Prior Coelestin Agricola, den Ökonomen Anselm Rebstein und sogar den Küchenmeister Eugen Prezensteiner auf:

Anselm von Canterbury (Anselmus Cantuariensis), Opera, Paris 1721. SuStBA, 2° Th Sch 13. – Kaufeintrag: *Comparata sunt à Reverendissimo Willibaldo Abbate, P. Coelestino Priore, P. Anselmo oeconomio, P. Eugenio Culin[ario]. constant cum compact[ura] 14. fl.* – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij Ursinensis 1725.*

Die weiteren Exemplare gehören fast alle zu dem von Augustin Calmet vermittelten großen Ankauf, der in der Amtszeit von Grindls Nachfolger Bernhard Beck (amtierend 1731–1765) stattfand. Von einigen Ausgaben enthält jeweils der erste Band einen auf Juni 1748 datierten Eintrag mit Angabe des Kaufpreises in Livres und dem Namen des damaligen Priors Meinrad Spieß, der auch in der Klosterchronik als der für den Kauf Verantwortliche genannt wird:

Mauriner-Ausgaben:

- 1) Ambrosius Mediolanensis, Opera, Tomus I–II, Paris 1686–1690. SuStBA, 2° Th Kv L 8. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit Pl[u]r[imum] Rev[erendus] P. Meinradus Spiess p[ro] t[empore] Prior Anno 1748. Mense Junio. Constitère ambo Vol[umina] cum compact[ura] 50.^{lb}* – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij B[eatae] V[irginis] M[ariae] Ursinensis.*⁸³
- 2) Aurelius Augustinus, Operum tomus I–XI, Paris 1689–1700. SuStBA, 2° Th Kv L 22. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit P. Meinradus Spiess p[ro] t[empore] Prior, Mense Junio Anno 1748. Constitère XI. Vol[umina] in 8. Tom[os] Compacta 160.^{lb}*; Ergänzung von anderer Hand: *Id est 64. f. 36 x. f. 64. f. Solvit P. Placidus Linder Prioris in Prioratu Successor 11. f. 36 x. f.* – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij B[eatae] V[irginis] M[ariae] Ursinensis.*
- 3) Basilius Caesariensis, Opera omnia quae exstant, Tomus I–III, Paris 1721–1730. SuStBA, 2° Th Kv G 21. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit Pl[urimum] Rev[erendus] P. Meinradus Spiess p[ro] t[empore] Prior, Mense Junio 1748. Constit[ère] III. Volumina cum Compact[ura] 66.^{lb}* – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij B[eatae] V[irginis] M[ariae] Ursinensis.*
- 4) Thascius Caecilius Cyprianus, Opera, Paris 1726. SuStBA, 2° Th Kv L 40a. – Kaufeintrag: *Comparavit Pl[urimum] R[everendus] P. Meinradus Spiess p[ro] t[empore] Prior Mense Junio 1748. Constit[it] I. Vol[umen] cum Compact[ura] 20.^{lb}* – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij Ursinensis.*
- 5) Johannes Chrysostomus, Opera quae exstant, Tomus I–XIII, Paris 1718–1738. SuStBA, 2° Th Kv G 49. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit Pl[urimum] R[everendus] P. Meinradus Spiess p[ro] t[empore] Prior Mense Junio, Anno 1748. Constit[ère] cum Compactura XIII. Vol[umina] 170.^{lb}* – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij B[eatae] V[irginis] M[ariae] Ursinensis.*

Andere Kirchenväter-Ausgabe:

- 6) Johannes Damascenus, Opera omnia quae exstant, Tomus I–II, Paris 1712. SuStBA, 2° Th Kv G 131. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit Pl[urimum] R[everendus] P. Meinradus Spiess p[ro] t[empore] Prior Mense Junio 1748. Constit[ère] 2 Volumina cum Compact[ura] 40.^{lb}* – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij B[eatae] V[irginis] M[ariae] Ursinensis.*

Der seit Anfang 1749 amtierende neue Prior Placidus Linder musste zunächst einen noch offenen Teilbetrag von 11 Gulden für die von seinem Vorgänger Meinrad Spieß angeschaffte Augustinus-Ausgabe (Nr. 2) begleichen und zeichnete dann im selben Jahr selbst für einige Neuerwerbungen verantwortlich, wobei er den Kaufpreis sowohl in Livres als auch in Gulden (1 Livre = 0,4 Gulden beziehungsweise 1 Gulden = 2,5 Livres) in die Bücher eintrug. Offenbar wurde, anders als es der Wortlaut der Klosterchronik vermuten ließe, der große Ankauf in mehreren Etappen in den Jahren 1748 und 1749 abgewickelt; entsprechend erfolgte auch die Bezahlung auf Raten.

Mauriner-Ausgabe:

- 7) Lucius Caecilius Firmianus Lactantius, Opera omnia, Tomus I–II, Paris 1748. SuStBA, 4° Th Kv L 35. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit P. Placidus Linder p[ro] t[empore] Prior cum compactura 27 Livres [!] 10 f. 48 xr. anno 1749.* – Nur Exlibris.

Andere Kirchenväter-Ausgaben:

- 8) Clemens Alexandrinus, Opera graece et latine quae extant, Paris 1629. SuStBA, 2° Th Kv G 57. – Kaufeintrag: *Comparavit P. Placidus Linder p[ro] t[empore] Prior cum compactura 9 Livres 3 f. 36 xr. 1749.* – Vorbesitzereintrag: *Ex Lib[ris] Caesaris Merignaci.* – Nur Exlibris.
- 9) Maximus Confessor, Operum tomus I–II, Paris 1675. SuStBA, 2° Th Kv G 150. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit P. Placidus Linder p[ro] t[empore] Prior. Cum compactura 24 Livres [!] 9 f. 36 xr. anno 1749.* – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij B[eatae] V[irginis] M[ariae] in Ursin.*

Sonstige Werke:

- 10) Noël Alexandre, Historia ecclesiastica Veteris Novique Testamenti, Tomus I–VIII, Paris 1730. SuStBA, 2° Th H 7 (Bd. 2 fehlt). – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit P. Placidus Linder p[ro] t[empore] Prior cum compactura 100 Livres [!] 40 f. anno 1749.* – Nur Exlibris.
- 11) Philippe Labbé/Gabriel Cossart, Sacrosancta concilia ad regiam editionem exacta, Tomus I–XV, Apparatus I–II, Paris 1672. SuStBA, 2° Th H 87. – Kaufeintrag in Apparatus, Bd. 1: *Comparavit P. Placidus Linder p[ro] t[empore] Prior cum compactura pro 400 Livres [!] 160 f.* – Vorbesitzereintrag in allen Bänden: *Ex Bibliotheca D. Crozat.* – Nur Exlibris.
- 12) Denis Petau, Theologicorum dogmatum tomus I–IV, 2, Paris 1644–1650. SuStBA, 2° Th S 164. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit R[everendus] P. Placidus Linder p[ro] t[empore] Prior. 1749. cum compactura 72 Livres [!] 28 f. 48 xr.;* in allen weiteren Bänden: *Comparavit R[everendus] P. Placidus Linder p[ro] t[empore] Prior. 1749.* – Nur Exlibris.

Die meisten Ausgaben weisen aber lediglich das Irseer Exlibris auf, gelegentlich ergänzt durch einen Besitzeintrag auf dem Titelblatt (Nr. 16, 17); in einem Fall (Nr. 23) findet sich ein vermutlich vom Verkäufer stammender Preiseintrag in Livres. Aufgrund der einheitlichen französischen Einbände lassen sich diese Exemplare dennoch eindeutig dem Ankauf von 1748/49 zuordnen.

Mauriner-Ausgaben:

- 13) Athanasius Alexandrinus, Opera omnia quae extant, Tomus I, 1–2. II, Paris 1698. SuStBA, 2° Th Kv G 10. – Nur Exlibris.
- 14) Collectio nova Patrum et Scriptorum Graecorum, Eusebii Caesariensis, Athanasii et Cosmae Aegyptii, Tomus I–II, Paris 1707. SuStBA, 2° Th Kv G 65. – Nur Exlibris.
- 15) Cyrillus Hierosolymitanus, Opera quae exstant omnia, Paris 1720. SuStBA, 2° Th Kv G 75. – Nur Exlibris.
- 16) Gregor I., Papst, Opera omnia, Tomus I–IV, Paris 1705. SuStBA, 2° Th Kv L 55. – Exlibris und Besitzeintrag: *Mon[aste]rij B[eatae] V[irginis] M[ariae] in Ursin.*
- 17) Gregorius Turonensis, Opera omnia, Paris 1699. SuStBA, 2° Th Kv L 57. – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij B[eatae] V[irginis] M[ariae] in Ursin O. S. B.*
- 18) Sophronius Eusebius Hieronymus, Operum tomus I–V, Paris 1693–1705. SuStBA, 2° Th Kv L 66. – Nur Exlibris.
- 19) Hilarius Pictaviensis, Opera, Paris 1693. SuStBA, 2° Th Kv L 74. – Nur Exlibris.
- 20) Irenaeus Lugdunensis, Detectionis et eversionis falso cognominatae agnitionis seu contra haereses libri quinque, Paris 1710. SuStBA, 2° Th Kv G 136. – Nur Exlibris.
- 21) Iustinus Martyr, Opera quae exstant omnia, Paris 1742. SuStBA, 2° Th Kv G 146. – Nur Exlibris.

Andere Kirchenväter-Ausgaben:

- 22) [1] Thascius Caecilius Cyprianus, Opera, Paris 1607. [2] Rufinus Aquileiensis, Opera quae extant, Paris 1580. SuStBA, 2° Th Kv L 38. – Vorbesitzereintrag (mehrfach): [Pierre] *De Montmaur.* – Nur Exlibris.
- 23) Cyrillus Alexandrinus, Opera, Tomus I–VI, Paris 1630–1638. SuStBA, 2° Th Kv G 74. – Preiseintrag in Bd. 1: 80.^{tb} – Nur Exlibris.⁸⁴
- 24) Epiphanius Constantiensis, Opera omnia, Tomus I–II, Paris 1622. SuStBA, 2° Th Kv G 93. – Nur Exlibris.
- 25) Eusebius Caesariensis, Praeparatio evangelica, Paris 1628. SuStBA, 2° Th Kv G 103. – Nur Exlibris.
- 26) Eusebius Caesariensis, De demonstratione evangelica libri decem, Paris 1628. SuStBA, 2° Th Kv G 104. – Nur Exlibris.
- 27) Gregorius Nazianzenus, Opera, Tomus I–II, Paris 1630. SuStBA, 2° Th Kv G 115. – Nur Exlibris.
- 28) Gregorius Nyssenus, Opera, Tomus I–III, Paris 1638. SuStBA, 2° Th Kv G 121. – Nur Exlibris.
- 29) Leo I., Papst, Opera omnia, Tomus I–II, Lyon 1700. SuStBA, 2° Th Kv L 86. – Nur Exlibris.
- 30) Optatus Milevitanus, De schismate Donatistarum libri septem, Paris 1700. SuStBA, 2° Th Kv L 91. – Nur Exlibris.
- 31) Quintus Septimius Florens Tertullianus, Opera, Paris 1675. SuStBA, 2° Th Kv L 104. – Nur Exlibris.
- 32) Theodoretus Cyrrhensis, Opera omnia, Tomus I–IV, Tomus V, Paris 1642–1684. SuStBA, 2° Th Kv G 174 und 175. – Nur Exlibris.

Sonstiges Werk:

- 33) Michel Lequien, Oriens Christianus, in quatuor Patriarchatus digestus, Tomus I–III, Paris 1740. SuStBA, 2° Th H 179. – Nur Exlibris.

Insgesamt ist festzustellen, dass neben Mauriner-Ausgaben (15 Ausgaben in 48 Bänden) in großem Umfang auch andere, meist ältere, ebenfalls fast durchgehend in Paris gedruckte Kirchenväter-Ausgaben

(14 Ausgaben in 29 Bänden) erworben wurden. Darüber hinaus wurde die Gelegenheit genutzt, um auch einige in der französischen Hauptstadt erschienene Standardwerke zur Kirchengeschichte zu erstehen (vier Ausgaben in 33 Bänden), unter denen die monumentale Konziliensammlung der beiden Jesuiten Philippe Labbé und Gabriel Cossart in 17 Bänden herausragt, für die allein 160 Gulden ausgegeben wurden (Nr. 11). Die Erscheinungsjahre der gekauften Werke reichen von 1580 (Nr. 22) bis 1748 (Nr. 7), also bis unmittelbar vor das Datum der Erwerbung. Dass die zahlreichen älteren Werke nicht mehr verlagsneu zu bekommen waren, liegt auf der Hand. Daher überrascht es nicht, dass in einigen Bänden noch die Besitzeinträge der Erstbesitzer zu lesen sind (Nr. 8, 11, 22). Eher erstaunlich ist die Vollständigkeit der Überlieferung in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Allem Anschein nach fehlten diese teuren Pariser Ausgaben nicht nur in der alten reichsstädtischen Stadtbibliothek, sondern auch in den von der neugegründeten Kreis- und Stadtbibliothek vor den Irseer Beständen übernommenen Bibliotheken Augsburger Klöster und sonstiger geistlicher Institutionen. Daher ließen sich nur zwei Fälle nachweisen, in denen die Irseer Exemplare als Dubletten aussortiert wurden:

Verschollene Ausgaben:

- 34) Origenes, Opera omnia, Tomus I–III, Paris 1730. Vgl. SuStBA, 2^o Th Kv G 158 (aus dem Domus Probationis/Noviziatshaus der Jesuiten Wien).
- 35) Paschasius Radbertus, Opera, Paris 1618. Vgl. SuStBA, 2^o Th Sch 173 (aus dem Kloster St. Ulrich und Afra Augsburg).

Noch zu bemerken ist schließlich, dass man in Irsee parallel zu dem von Augustin Calmet vermittelten Kauf auch auf anderen Wegen bemüht war, an Mauriner-Ausgaben zu gelangen. So erwarb der damalige Novizenmeister und spätere Abt Ämilian Mock in dem nämlichen Jahr 1748 seinem Kaufeintrag zufolge für 18 Gulden die von Jean Mabillon herausgegebene zweibändige Edition der Werke des Bernhard von Clairvaux in einem ungebundenen Exemplar, das er für 2½ Gulden binden lassen musste.

Bernardus Claraevallensis, Opera omnia, Volumen I–II, Paris 1719. SuStBA, 2^o Th Sch 47. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit P. Aemilianus Mock p[ro] t[empore] Novit[iorum] Mag[ister] Anno 1748. Const[itit] totum Opus sine Compact[ura] 18. f. Compactura 2. 30. x Summa f 20. x 30.* – Exlibris und Besitzeintrag: *Mon[aste]rij B[eatae] V[irginis] M[ariae] Ursinensis.*

Neben den Pariser Kirchenväter-Ausgaben sind in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg noch weitere umfangreiche Serienwerke aus Irseer Provenienz überliefert, wie beispielsweise die ‚Histoire de l’Académie

Royale des Sciences‘⁸⁵ in 64 uniformen Kalbsleder-einbänden. Jedoch ist nur das eingeklebte Exlibris vorhanden, während handschriftliche Einträge komplett fehlen, sodass über den Kaufpreis und andere Details der Erwerbung nichts bekannt ist.

Zu den Schlüsselautoren der Katholischen Aufklärung zählt zweifellos der protestantische Philosoph Christian Wolff (1679–1754). Mit 21 verzeichneten Ausgaben ist er in dem 1804 von Maurus Schleicher erstellten *Catalogus Philosophicus*⁸⁶ der mit den meisten Titeln vertretene Autor überhaupt. Da im Unterschied zu den Kirchenväter-Ausgaben Werke von Wolff – sowohl aus der alten Stadtbibliothek als auch als Säkularisationsgut aus Augsburger Klosterbibliotheken – bereits vorhanden waren, als 1821 die Irseer Exemplare in der Kreis- und Stadtbibliothek ankamen, wurden bei weitem nicht alle in den Bestand aufgenommen. Immerhin sind neun Titel in zwölf Bänden noch nachweisbar, darunter eine einheitliche Serie von fünf Werken in sieben Bänden mit Kaufeinträgen von Benedikt Depra, der sie sämtlich 1744, unmittelbar vor seinem Weggang als Lehrer an das Benediktiner-Lyceum Freising, erwarb. Die Preise bewegten sich zwischen 1½ und 3 Gulden, wobei für das Binden noch 42 Kreuzer pro Band anfielen.

Mit Kaufeintrag von Benedikt Depra (alle ohne Exlibris und Besitzeintrag):

- 1) Christian Wolff, *Cosmologia generalis, methodo scientifica pertractata, Editio nova*, Frankfurt am Main/Leipzig 1737. SuStBA, 4^o Phil 409A. VD 18, 10762558. – Kaufeintrag: *Comparavit P. Benedictus Depra sine Compact[ura] pro 1 f. 30 x. er 1744.*
- 2) Christian Wolff, *Psychologia empirica, methodo scientifica pertractata, Editio nova*, Frankfurt am Main/Leipzig 1738. SuStBA, 4^o Phil 410. VD 18, 10732934. – Kaufeintrag: *Comparavit P. Benedictus Depra 2 f. 30 x. er Compact[ura] 42 x. er 1744.*
- 3) Christian Wolff, *Philosophia practica universalis, methodo scientifica pertractata, Pars I–II*, Frankfurt am Main/Leipzig 1738–1739. SuStBA, 4^o Phil 411. VD 18, 12006475. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit P. Benedictus Depra 2 f. 15 x. er Compact[ura] 42 x. er 1744*; in Bd. 2: *Comparavit P. Benedictus Depra 2 f. 30 x. er Compact[ura] 42 x. er 1744.*
- 4) Christian Wolff, *Theologia naturalis methodo scientifica pertractata, Editio nova, Pars I–II*, Frankfurt am Main/Leipzig 1739–1741. SuStBA, 4^o Phil 412. VD 18, 90067738. – Kaufeintrag in Bd. 1: *Comparavit P. Benedictus Depra 3 f. Compact[ura] 42 x. er 1744*; in Bd. 2 ebenso.
- 5) Christian Wolff, *Philosophia rationalis sive logica, methodo scientifica pertractata, Editio tertia*, Frankfurt am Main/Leipzig 1740. SuStBA, 4^o Phil 413. VD 18, 10734600. – Kaufeintrag: *Comparavit P. Benedictus Depra sine Compact[ura] pro 2 f. 40 x. er 1744.*⁸⁷

Ohne Kaufeintrag:

- 6) Christian Wolff, *Oratio de Sinarum philosophia practica*, Frankfurt am Main 1726. SuStBA, 4^o Phil 403 (2 Beibände).

VD 18, 14782863. – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij Ursinensis*.

- 7) Christian Wolff, *Psychologia rationalis methodo scientifica pertractata*, Frankfurt am Main/Leipzig 1734. SuStBA, 4° Phil 407. Nicht im VD 18. – Exlibris und Besitzeintrag: *Monasterij Ursinensis*.
- 8) Christian Wolff, *Philosophia prima, sive ontologia, methodo scientifica pertractata, Editio nova*, Frankfurt am Main/Leipzig 1736. SuStBA, 4° Phil 408. VD 18, 11392851. – Besitzeintrag: *Monasterij Ursinensis*.
- 9) Christian Wolff, *Theologia naturalis methodo scientifica pertractata, Pars I–II*, Frankfurt am Main/Leipzig 1736–1737. SuStBA, 4° Phil 409. VD 18, 90084381. – Exlibris und Besitzeintrag in Bd. 1: *Mon[asterij] B[eatae] V[irginis] M[ariae] Ursinensis*; in Bd. 2 ebenso.

In der Zeit nach dem Bezug des neuen Bibliotheksaals spielen Bücherschenkungen von Personen außerhalb des Klosters, soweit ersichtlich, keine Rolle mehr. Bemerkenswert ist in diesem Kontext lediglich ein Abschnitt in der Chronik des Honorius Grieninger, wonach der Kaufbeurer Bürger und Maler Thomas Greither im Jahr 1720 einen Betrag von 500 Gulden für eine wöchentlich zu lesende ewige Messe gestiftet habe, mit der Maßgabe, dass die Zinsen aus dem Kapital in Höhe von 20 Gulden jährlich – bei einer angenommenen Verzinsung von 4 Prozent – dem Prior zur Verwendung für die Bibliothek ausgehändigt werden sollen. Das Geld habe 1728 der Klosterökonom an sich genommen, er sei aber die Auszahlung der Zinsen zugunsten der Bibliothek bis zum Zeitpunkt der Niederschrift der Chronik schuldig geblieben⁸⁸.

Ihre Bedeutung für die Vermehrung der Bibliothek behielten jedoch nach wie vor die aus dem persönlichen Besitz der Konventualen stammenden Bücher. Als Beispiele seien hier fünf Architekturtraktate⁸⁹ angeführt, die sämtlich von Magnus Remy⁹⁰ (1674–1734) noch zu seinen Lebzeiten der Klosterbibliothek, die er selbst ausgemalt hatte, gestiftet wurden. Als Sohn französischer Eltern in München aufgewachsen und unter anderem bei dem Hofmaler Johann Andreas Wolff ausgebildet, war Remy 1699 als Laienbruder in den Irseer Konvent eingetreten, dem ein jüngerer Bruder als P. Benedikt bereits angehörte. Er war nicht nur für die malerische Ausstattung des Kirchenneubaus und der neuen Klostergebäude verantwortlich, sondern dürfte auch die Entwürfe zu letzteren geliefert haben, weshalb den Architekturwerken aus seinem Besitz ein besonderes Interesse zukommt. Möglicherweise bezog er die Bücher von einem weiteren Bruder, der in München eine Buchhandlung mit Verlag betrieb. Ob dieser Johann Jakob Remy auch in geschäftlichen Beziehungen mit dem Kloster stand, ist nicht bekannt. Dass er ein 1709 in seinem Verlag publiziertes Werk, dessen Frontispiz sein Bruder Magnus entworfen hatte, mit



Abb. 8: Exlibris von P. Ulrich Peutinger; SuStBA, KR 73, vorderer Innendeckel (Ausschnitt).

einer gedruckten Widmung an den Irseer Abt Willibald Grindl versah⁹¹, deutet jedenfalls auf eine engere Verbindung hin. In seiner Vorrede rühmt Johann Jakob Remy zunächst die Standhaftigkeit des Abtes, der im Unterschied zu den meisten anderen Prälaten in den Bedrängnissen des Spanischen Erbfolgekrieges sein Kloster nicht verlassen habe. Weiter erwähnt er, dass er anlässlich eines Besuches in Irsee Gelegenheit hatte, die im Bau befindliche neue Bibliothek zu besichtigen. Als kleinen Beitrag zu deren Bereicherung widmet er sein bescheidenes Druckwerk dem Abt, dessen Fürsorge er abschließend seine beiden im Kloster lebenden Brüder empfiehlt.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts legten etliche Konventualen Privatbibliotheken an; manche ließen sich sogar ein persönliches Exlibris anfertigen. Bekannt sind bislang fünf solcher Exlibris, von Honoratus Dochtermann, Willibald Schelle, Ulrich Peutinger (Abb. 8), Petrus Maria Feichtmayr und Honorius Grieninger (Abb. 9)⁹². Die letzten vier gleichen sich sowohl im Hinblick auf den Wortlaut der Inschriften als auch bezüglich der recht schlicht gehaltenen Umrahmung, während das Buchzeichen von Honoratus Dochtermann ebenso wie das der Klosterbibliothek nicht einmal einen solchen einfachen Schmuck aufweist. Da die genannten Patres bis auf den bereits 1798 verstorbenen Dochtermann nach der Säkularisation das Kloster verließen und ihre Bücher mitnahmen, sind nur wenige davon im Kontext der Klosterbibliothek überliefert. Vielmehr gingen die Bibliotheken der ehemaligen Mönche nach deren Tod an die jeweiligen Erben über, die sie in der Regel veräußerten. Über den Umfang dieser Sammlungen liegen keinerlei Angaben vor; lediglich im Fall der Bibliothek des Honorius Grieninger lässt die Zahl der erhaltenen Bände auf eine beachtliche Größe schließen. Als der letzte Irseer Abt im November 1805 nach Kaufbeuren

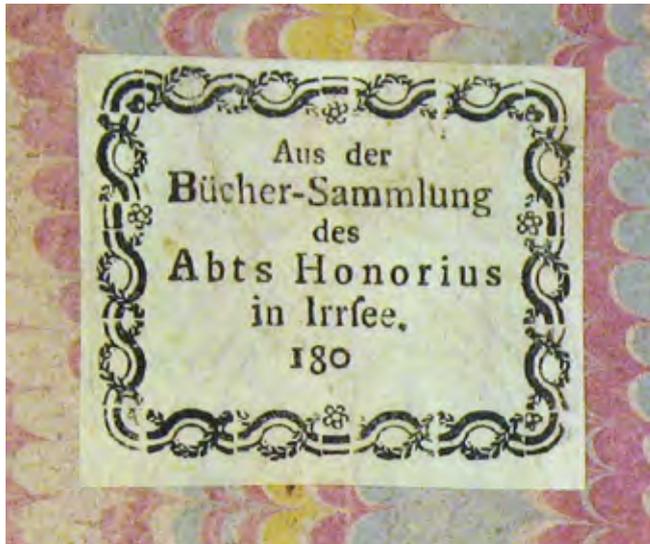


Abb. 9: Exlibris von Abt Honorius Grieninger; Schwäbisches Tagungs- und Bildungszentrum Irsee, Inv.-Nr. 213, vorderer Innendeckel (Ausschnitt).

übersiedelte, gehörte zu seinem Umzugsgut auch seine Privatbibliothek. Darunter befanden sich zahlreiche Werke aus der Klosterbibliothek, in die er lediglich sein persönliches Exlibris eingeklebt hatte. Nach seinem Tod am 6. Februar 1809 konnten die Bücher in Kaufbeuren verkauft werden, ohne dass die bayerischen Behörden Eigentumsansprüche geltend machten.

Ein kleines Konvolut von vier Inkunabeln und einer Handschrift, die alle das zum Teil später ausgekratzte Exlibris Grieningers aufweisen, gelangte auf ungeklärtem Weg in die Universitätsbibliothek Würzburg. Die bisher bekannten Provenienzen dieser Stücke können nun um neue Erkenntnisse ergänzt werden. Man wusste bereits, dass die frühe lateinische Eggestein-Bibel⁹³ und der Sammelband mit einem Druck der Predigten des Jakob von Jüterbog (Jakob von Paradies, Jacobus de Clusa) als Haupttext⁹⁴ aus der Irseer Klosterbibliothek stammten, während die deutsche Pflanzmann-Bibel⁹⁵ im Besitz des Franziskanerinnenklosters Heilig Kreuz in Mindelheim gewesen war. Vollkommen neu ist hingegen, dass es sich bei den ‚Genealogiae deorum‘ des Giovanni Boccaccio, die einen Besitzeintrag des Augsburger Jesuitenkollegs aufweisen, um einen bislang unerkannten Band aus der Bibliothek des Augsburger Stadtschreibers und Humanisten Konrad Peutinger (1465–1547) handelt, genauer gesagt, um den Band mit der Signatur B 61 des nicht-juristischen Bibliotheksteils⁹⁶. Nicht weniger bedeutsam ist die Beobachtung, dass im gedruckten Handschriftenkatalog bei der Beschreibung der einzigen Handschrift des Würzburger Grieninger-Konvoluts der Irseer Besitzeintrag übersehen wurde⁹⁷. Die kleinformatige Pergamenthandschrift enthält eine am 8. März 1447 vollendete Abschrift der ‚Regula Benedicti‘. Ein als Nachsatz eingebundenes

Blatt aus einer Handschrift vom Ende des 11. Jahrhunderts konnte 1987 als bedeutender Textzeuge des ‚Planctus Evae‘ des Heinrich von Augsburg (gest. 1083) bestimmt werden⁹⁸. Die Herkunft der ‚Regula‘ aus der Klosterbibliothek wird durch beide Fassungen des Irseer Handschriftenkatalogs bestätigt, wo sie unter der Rubrik VI. *Ascetae, alijque Libri spirituales* als Nr. 28 beziehungsweise 27 verzeichnet ist⁹⁹.

Mit der Neuaufstellung und Neuausrichtung der Bibliothek des Klosters Irsee nach der Fertigstellung des neuen Bibliothekssaals um 1710 ging eine Reduzierung des überkommenen Bestands um entbehrlich erscheinende oder auf dem antiquarischen Markt nachgefragte Bücher einher. So wurden unter dem Abt Bernhard Beck (amtierend 1731–1765) nicht mehr benötigte Inkunabeln kostenlos an das erst kurz vorher, um 1719/20, gegründete Kloster der Unbeschulten Karmeliten in Schongau abgegeben. Auf die Spur dieser für die Bibliotheksgeschichte Irsees nicht unwichtigen Entdeckung führte die akribische Provenienzforschung Armin Schlechters zu einer in die Pfälzische Landesbibliothek Speyer gelangten Dublette der Bayerischen Staatsbibliothek¹⁰⁰. Tatsächlich lässt sich in der Inkunabelsammlung dieser Bibliothek noch eine Reihe weiterer Bände nachweisen, die von den Irseer Benediktinern den Schongauer Karmeliten geschenkt wurden und schließlich als Säkularisationsgut in München landeten¹⁰¹. Den einzigen Beleg für diese Schenkung stellen die Einträge der Beschenkten in den Büchern selbst dar. Dabei wurden gelegentlich die vorhandenen Irseer Besitzvermerke durch Hinzufügungen einfach ‚umfunktioniert‘: Den Irseer Vermerk: *Imperialis Monasterij Vrsinensis Ord[inis] S[ancti] P[atris] N[ostri] Benedicti* etwa ergänzten die Karmeliten zu: *Ex Pia Liberalitate Imperialis Monasterij Vrsinensis Ord[inis] S[ancti] P[atris] N[ostri] Benedicti Conventûs Schonga[viensis] Carm[elitarum] Dis[calceatorum]*¹⁰². Ausnahmsweise nennt ein Eintrag in einem anderen Band den Irseer Abt Bernhard namentlich als den großzügigen Stifter: *Ex Dono S[alvo] T[itulo] R[everen]d[i]s[s]i[m]i ac Gr[at]i[os]i[s]s[i]mi D[omini] D[omini] Abb[atis] Bernardi Imp[erialis] Monast[er]ii Ursinensis Conventus Schongaviensis Carmelitarum Dis[cal]ceatorum*¹⁰³, sodass dadurch eine Datierung der Abgabe der Bücher nach Schongau in die Amtszeit dieses Abtes möglich ist. Vermutlich umfasste die Schenkung auch jüngere Drucke aus dem 16. und 17. Jahrhundert, doch konnten bislang ausschließlich Inkunabeln ermittelt werden.

Ebenfalls eine Neuentdeckung ist eine weitere Bücherabgabe, die noch unter dem Vorgänger von Bernhard Beck, Abt Willibald Grindl (amtierend 1704–1731), dem Verantwortlichen für den Neubau der Konventsgebäude, stattgefunden haben dürfte. Verdankt wird

diese zweite Entdeckung dem Glasgow Incunabula Project der University of Glasgow Library, speziell einer Anfrage von Julie Gardham zum dortigen Exemplar der Editio princeps der ‚Opera‘ des Apuleius¹⁰⁴ auf der Website des CERL (Consortium of European Research Libraries) und der zutreffenden Identifizierung des Erstbesitzers als Petrus Mitte de Caprariis durch Klaus Graf¹⁰⁵. Der Band, der zu den vom Kloster Irsee um 1540 erworbenen Beständen aus dem Memminger Antoniterkloster gehörte, gelangte wohl zwischen 1724 und 1741 in die ‚Bibliotheca Harleiana‘¹⁰⁶, eine der bedeutendsten Privatbibliotheken ihrer Zeit, die nach dem Tod ihres Begründers Robert Harley (1661–1727), 1st Earl of Oxford and Earl Mortimer, von dessen Sohn Edward (1689–1741) übernommen und weiter ausgebaut wurde. Während die 7660 Handschriften als geschlossener Bestand in der British Library aufgestellt sind¹⁰⁷, wurden die Drucke nach dem Tod Edward Harleys komplett an den Antiquar Thomas Osborne verkauft, der sie einzeln weiterveräußerte. Die Apuleius-Ausgabe erwarb Louis Jean Gaignat (1697–1768), Sekretär des französischen Königs Ludwig XV., aus dessen Nachlass sie der schottische Mediziner William Hunter (1718–1783) ersteigerte. Die gesamten Sammlungen Hunters befinden sich seit 1807 im Besitz der University of Glasgow. Das Auftauchen des Bandes in der ‚Bibliotheca Harleiana‘ lässt darauf schließen, dass George Suttie¹⁰⁸, der im Auftrag des Londoner Antiquars und Hauptlieferanten der Harleys, Nathaniel Noel (1681–um 1753), auf der Suche nach wertvollen Handschriften und Drucken jahrelang den Kontinent bereiste, auch Irsee besuchte. Um den Umfang des anzunehmenden Verkaufs an Suttie ermessen zu können, sind noch zusätzliche Recherchen notwendig. Insbesondere wird es darum gehen, den Weg der fünf weiteren Inkunabeln aus der Offizin der römischen Erstdrucker Sweynheim und Pannartz¹⁰⁹, die aus dem Besitz von Petrus Mitte de Caprariis noch nachweisbar sind, sowie anderer Bücher, die vor der Säkularisation vom Kloster Irsee abgegeben wurden, aber nicht Teil der Schenkung an das Karmelitenkloster Schongau waren, genau zurückzuverfolgen. Schon jetzt zeichnet sich aber ab, dass mit dem sich in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts von England aus entwickelnden Markt für Inkunabeln¹¹⁰ die von den Sammlern begehrtesten Stücke, wie sie vor allem aus der Memminger Antoniterbibliothek nach Irsee gelangt waren, das Kloster verließen.

Auch in der zweiten Jahrhunderthälfte wurden die Bücherabgaben aus der Klosterbibliothek durch Tausch oder Verkauf fortgesetzt. Während mit Honorius Grieninger der Hauptakteur auf Irseer Seite eindeutig benannt werden kann, lassen sich seine Tausch- und Geschäftspartner nicht näher fassen, wie es auch

noch nicht gelang, von ihm veräußerte Bücher sicher nachzuweisen. Die Zahl der abgegebenen Werke muss jedoch beträchtlich gewesen sein; sonst hätte der letzte Klosterbibliothekar Maurus Schleicher im März 1804 gegenüber der bayerischen Landesdirektion in Schwaben kaum erklärt, *das der alte Catalog vom Jahr 1767 als unbrauchbar anzusehen ist; Indeme während dieses Zwischen-Zeit-Raumes mehrere Bibliothekär aufgestellt worden sind, die da durch Tausch oder meinewegen Verkauff mehrere in Selbem befindliche Wercke veräusserten, für deren Nicht Existenz ich niemals nicht verantwortlich seyn kann*¹¹¹. Dies wird bestätigt durch eine Äußerung des damaligen Klosterarchivars Ulrich Peutingen vom Dezember 1780, als er Georg Wilhelm Zapf, der gehofft hatte, über ihn ein Tauschgeschäft mit Inkunabeln aufziehen zu können, mitteilen musste: *Erst heut muß ich vernehmen, daß schon vor einer Zeit H. Bibliothekar einen Dubleten Wechsel anderstwo anhängig gemacht wenigst was die ältern Bücher de saeculo Typographico betrifft*¹¹².

Als durch den am 9. Februar 1801 geschlossenen Frieden von Lunéville der Zweite Koalitionskrieg beendet war und die französischen Truppen ihren Abzug aus dem Allgäu vorbereiteten, verlangte Anfang April General Claude-Jacques Lecourbe (1759–1815), der im Stift Kempten Quartier bezogen hatte, über den Stadtkommandanten von Kaufbeuren vom Kloster Irsee die Herausgabe einiger Inkunabeln und Handschriften. Nach dem Bericht von Honorius Grieninger in seiner Chronik der Jahre 1784 bis 1808 wurden daraufhin dem General, der auch in anderen Klöstern wie Rottenbuch, Ottobeuren und Polling Bücher mitgenommen hatte, fünf Inkunabeln, die doppelt vorhanden waren, und sieben unbedeutendere Handschriften aus dem 12. und 13. Jahrhundert sowie zwei Musikstücke zugeschickt¹¹³. Nach der Inbesitznahme des Klosters durch das Kurfürstentum Bayern forderte die Landesdirektion in Schwaben im Dezember 1803 eine Aufstellung der von Lecourbe erbeuteten Bücher an. In der vom Bibliothekar Maurus Schleicher erstellten und vom Landgericht Irsee übersandten Liste sind jedoch völlig andere Titel verzeichnet, als dem Bericht Grieningers zufolge Lecourbe ausgehändigt worden waren. Aufgeführt sind dort sechs seltene Inkunabeln und sieben wertvolle Handschriften, die älteste aus dem 8. Jahrhundert, sowie mehrere lateinische und deutsche, teils illustrierte Bibeln¹¹⁴. Nachdem es also zunächst gelungen war, den französischen General mit eher zweitrangigen Stücken zufriedenzustellen, bot dessen Begehrlichkeit nach der Säkularisation einen willkommenen Vorwand, um gegenüber den bayerischen Behörden das Fehlen einiger Zimelien der Klosterbibliothek zu erklären, die in Wirklichkeit wohl Abt Honorius selbst zu Geld gemacht oder seiner eige-

nen Sammlung einverleibt hatte. Tatsächlich lässt sich dank der Fortschritte bei der Provenienzerschließung von Inkunabeln zumindest ein Druck, der sich auf der an die Landesdirektion übersandten Liste befindet, noch nachweisen: eine der beiden Ausgaben der Komödien des Terenz, die 1803 von der Bodleian Library Oxford erworben wurde¹¹⁵. Einem anonym erschienenen, vermutlich von dem Kaufbeurer Pastor und Buchforscher Christian Karl am Ende (1730–1799) verfassten Aufsatz zufolge befand sich dieser sehr seltene, der Klosterdruckerei von Schussenried zugeschriebene Druck 1794 noch in Irsee¹¹⁶. Beigebunden war damals ein ebenso rares, in derselben Offizin gedrucktes Exemplar einer unter dem Namen des Leonardo Bruni überlieferten Komödie, das später abgetrennt wurde und bislang nicht identifiziert werden konnte¹¹⁷.

Aus diesen Beispielen wird deutlich, dass die Klosterbibliothek durch die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts begonnenen und bis zum Ende der klösterlichen Zeit fortgesetzten Bücherabgaben bereits vor der Säkularisation aus eigenem Zutun der Äbte und Bibliothekare ihre kostbarsten Stücke an Handschriften und Inkunabeln eingebüßt hatte. Wohl kam es auch nach dem Übergang an den bayerischen Staat zu weiteren Verlusten, bis schließlich im Herbst 1818 die Bibliothekskommissare Beyschlag und May den Bestand inspizierten und eine Auswahl für den Abtransport nach Augsburg trafen.

Resümee

Während die Geschichte der Bibliothek des Klosters Irsee im Mittelalter nach wie vor weitgehend in Dunkel gehüllt bleibt, aus dem nur einzelne Codices, die alle Wechselfälle überstanden haben, hervorleuchten, lassen sich aus der Zeit zwischen dem Bauernkrieg und der Aufhebung des Klosters zumindest die wichtigsten Wendepunkte und zentralen Ereignisse namhaft machen. Die Hauptzäsur bildet dabei der Abbruch des alten Bibliotheksraums zugunsten des Neubaus der Klosterkirche 1699 mit einem anschließenden bibliothekslosen Jahrzehnt bis zum Bezug des neuen Bibliothekssaals im neuerrichteten Konventsbau um 1710. Die Epoche der ‚alten‘ Bibliothek ist geprägt durch Zerstörungen und Verluste im Bauernkrieg, den Wiederaufbau mittels antiquarischer Ankäufe aus der Region mit der Erwerbung von Teilen der Memminger Antoniterbibliothek als Höhepunkt sowie den mit erneuten Verlusten verbundenen Abtransport durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg und die Rettung durch den Augsburger Arzt Johannes Henisius. Wegen des Fehlens historischer Kataloge aus diesem Zeitraum sind zu Umfang, Aufstellung und inhaltlicher

Zusammensetzung über die erhaltenen Bände hinaus keine gesicherten Aussagen möglich. Die ‚neue‘ Bibliothek spiegelt die wissenschaftlichen Bestrebungen des Klosters im 18. Jahrhundert wider. Unter Einsatz erheblicher Geldmittel erfolgte ein gezielter Bestandsaufbau im Zeichen der Katholischen Aufklärung, der um die Jahrhundertmitte mit der von dem berühmten Augustin Calmet vermittelten Erwerbung von knapp 100 Pariser Kirchenväter-Ausgaben seinen sichtbarsten Ausdruck fand. Als zentrale Quelle kommen nun die ab 1767 einsetzenden historischen Kataloge hinzu, die einen Gesamtüberblick über die Bibliothek und zumindest eine grobe Rekonstruktion ihrer Aufstellung ermöglichen. Mit den gezielt getätigten Neuerwerbungen ging ein Abbau des aus der ‚alten‘ Bibliothek übernommenen Altbestands einher, indem nicht mehr benötigte Werke, für die es keinen Markt gab, etwa an das neugegründete Karmelitenkloster Schongau verschenkt wurden, während andere, insbesondere gefragte Inkunabeln, gegen Bezahlung in den Handel gelangten. Der letzte Abt Honorius Grieninger betrieb bis zur Säkularisation Tauschgeschäfte mit Stücken aus der Klosterbibliothek und entzog dann eine Reihe von Büchern dem Zugriff der bayerischen Behörden, indem er sein persönliches Exlibris einklebte und sie dadurch als sein Privateigentum deklarierte.

Um trotz der nicht allzu günstigen Ausgangslage zu gesicherten Ergebnissen zu kommen, ist es notwendig, alle verfügbaren Quellen zu berücksichtigen und miteinander in Beziehung zu setzen: die erhaltenen Bücher – sowohl den Hauptbestand in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg als auch den Streubesitz –, die historischen Kataloge, die spärlichen, aber umso wertvolleren Hinweise in den Klosterchroniken und die für die klösterliche Zeit magere archivalische Überlieferung. Aufgrund der spezifischen Gegebenheiten stößt diese Vorgehensweise allerdings immer wieder an ihre Grenzen, wenn zum Beispiel gerade im 18. Jahrhundert in Irsee viele Bücher weder mit einem Exlibris noch mit einem handschriftlichen Besitzeintrag versehen wurden und es deshalb unmöglich ist, das betreffende Exemplar im Bestand der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg oder einer anderen Bibliothek sicher zu bestimmen. Gleichwohl gelang es, mit dem Begleitband zu den Ausstellungen in Kaufbeuren und Augsburg, dem Online-Katalog der Drucke ab 1501 sowie den beiden vertiefenden Aufsätzen, dem vorliegenden sowie dem in dem Sammelband ‚Die Zukunft der Memoria‘¹¹⁸, eine zuvor weitgehend verschwundene Bibliothek tatsächlich wieder sichtbar zu machen. Zugleich konnte damit eine Grundlage für weitere Forschungen zur Bibliothek des Klosters Irsee und ihren Beständen geschaffen werden.

Anmerkungen

- 1 Verwendete Abkürzungen: BSB-Ink (BSB-Ink online, <https://inkunabeln.digitale-sammlungen.de/sucheEin.html>), Bod-Inc Online (Bodleian Libraries, Inkunabelkatalog, <http://incunables.bodleian.ox.ac.uk/>), EBDB (Einbanddatenbank, <http://www.hist-einband.de/>), GW (Gesamtkatalog der Wiegendrucke, <http://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/>), INKA (Inkunabelkatalog INKA, <http://www.inka.uni-tuebingen.de/>), ISTC (Incunabula Short Title Catalogue, <http://www.bl.uk/catalogues/istc/>), SuStBA (Staats- und Stadtbibliothek Augsburg), VD 16 (Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts, <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/historische-drucke/recherche/vd-16/>), VD 17 (Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts, www.vd17.de), VD 18 (Verzeichnis Deutscher Drucke des 18. Jahrhunderts, <http://gso.gbv.de/DB=1.65/>). – Geschichtlicher Überblick mit ausführlichen Literatur- und Quellenangaben: Walter PÖTZL, Irsee, in: *Germania Benedictina*, Bd. 2: Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Bayern, Teil 1, St. Ottilien 2014, S. 865–896. Wegen des Materialreichtums noch immer nützlich: Anton von STEICHELE/Alfred SCHRÖDER, *Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben*, Bd. 6: Das Landkapitel Kaufbeuren, Augsburg 1896–1904, S. 137–250. Zur Aufhebung des Klosters vgl. auch Josef ROTTENKOLBER, *Die Säkularisation der Reichsabtei Irsee*, in: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige* 50 (1932) S. 225–248.
- 2 Dazu ausführlich Helmut ZÄH, *Die Bibliothek des Klosters Irsee – Aufdeckung einer verschütteten Memoria*, in: *Die Zukunft der Memoria. Perspektiven der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg nach der Verstaatlichung*, hg. von Reinhard LAUBE unter Mitarbeit von Uta WOLF (Forum Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 1), Augsburg 2016, S. 97–122. Überholt ist Josef ROTTENKOLBER, *Die Schicksale Allgäuer Klosterbibliotheken in der Zeit der Säkularisation*, in: *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 49 (1932) S. 431–438.
- 3 Abtransportiert, verschwunden und wieder sichtbar gemacht. *Die Bibliothek Kloster Irsee in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg*. Begleitpublikation zu den Ausstellungen des Stadtmuseums Kaufbeuren und der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, hg. von Helmut ZÄH/Karl-Georg PFÄNDTNER/Stefan RAUEISER/Petra WEBER (Cimeliensaal, Bd. 3), Luzern 2018. Die Auflösung der Bibliothek wurde bereits vorab in einem eigenen Beitrag behandelt; siehe ZÄH, *Bibliothek* (wie Anm. 2).
- 4 <https://sbaoz2.bib-bvb.de/webOPACClient.sbasis/start.do?Login=wosbair>; aufgerufen am 10.01.2019.
- 5 Walter PÖTZL, *Geschichte des Klosters Irsee. Von der Gründung bis zum Beginn der Neuzeit 1182–1501* (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige, Ergänzungsbd. 19), Ottobeuren 1969, bes. S. 123–237.
- 6 Ilona HUBAY, *Incunabula der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg* (Inkunabelkataloge bayerischer Bibliotheken, Bd. [5]), Wiesbaden 1974.
- 7 Clytus GOTTWALD, *Die Musikhandschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg* (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 1), Wiesbaden 1974; Herrad SPILLING, *Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 1–100* (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 2), Wiesbaden 1978; Herrad SPILLING, *Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 101–250* (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 3), Wiesbaden 1984; Wolf GEHRT, *Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 251–400e* (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 4), Wiesbaden 1989; Wolf GEHRT, *Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 401–575* (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 5), Wiesbaden 1993; Wolf GEHRT, *Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 4° Cod 1–150* (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 6), Wiesbaden 1999; Wolf GEHRT, *Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 4° Cod 151–304* (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 7), Wiesbaden 2005; Juliane TREDE/Wolf GEHRT, *Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 8° Cod 1–232* (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 8), Wiesbaden 2011.
- 8 GEHRT, *Handschriftenkataloge 6* (wie Anm. 7) S. 191–193; *Marburger Repertorium zur Übersetzungsliteratur im deutschen Frühhumanismus (MRFH) 10030* (<http://mrfh.de/10030>; aufgerufen am 25.08.2017); *Handschriftencensus* (<http://www.handschriftencensus.de/18568>; aufgerufen am 25.08.2017). Beschreibung des gesamten Bandes in seiner ursprünglichen Zusammensetzung: ZÄH u. a. (Hg.), *Abtransportiert* (wie Anm. 3) S. 104–109, Kat. 19 (Tobias DANIELS).
- 9 [1] Arnoldus de Villa Nova, *De vinis*, deutsch von Wilhelm von Hirnkofen, Augsburg: Johann Bämmler, 27. August 1479. [2] Heinrich Steinhöwel, *Ordnung der Pestilenz*, Ulm: Johann Zainer d. Ä., 11. Januar 1473. [3] *Ordo iudiciarius*, deutsch. *Wie man Höfe, Zehnte und Mühlen verleihen soll*, [Augsburg]: Johann Bämmler, [14]79. SuStBA, 4° Ink 232. [1] GW 2538 (3 Exemplare); ISTC ia01081000; HUBAY, *Incunabula* (wie Anm. 6) Nr. 188. [2] GW M43865 (10 Exemplare); ISTC is00762800; BSB-Ink S-570; HUBAY, *Incunabula* (wie Anm. 6) Nr. 1937. [3] GW M28286 (2 Exemplare); ISTC io00088910; HUBAY, *Incunabula* (wie Anm. 6) Nr. 1531; *Augsburg macht Druck. Die Anfänge des Buchdrucks in einer Metropole des 15. Jahrhunderts. Sonderausstellung des Diözesanmuseums St. Afra Augsburg, der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und der Universitätsbibliothek Augsburg im Diözesanmuseum St. Afra in Augsburg vom 10. März bis 18. Juni 2017*, hg. von Günter HÄGELE/Melanie THIERBACH, Augsburg 2017, S. 96f., Nr. 5 (Hans-Jörg KÜNAST).
- 10 Zu den beiden Versionen vgl. unten S. 13f. mit Anm. 63 und 68. Der betreffende Eintrag lautet in der von dem späteren Abt Honorius Grieninger vor 1784 erstellten Erstfassung: *28. Liebs geschicht zwischen Caspar Schlicks Kanzler des Kaißer Sigismund, und einer Edlen Burgerin Von Siena, beschrieben Von Aeneas Sylvius und ins deutsche vertiert Von Nicolaus von Wiele. in 4to. saec. XV. ibidem. – 29. Bayerisches Landrecht unter Ludwig Pfalzgrafen zu Rhein, und Herzogen in Bayern. ibidem. – 30. Kaißer Friderichs Lands Verordnung de anno 1442. inter libros veteres. sub[sellio] N. 13. post Arnoldi de Villa nova tractatum de vino; Archiv der Stadtpfarrkirche St. Martin Kaufbeuren, V 2207, S. 43f. Die von dem letzten Klosterbibliothekar Maurus Schleicher überarbeitete Fassung weicht nur unwesentlich ab: *N. 29. Liebs geschicht zwischen Caspar Schlicks Kanzlers des Kaisers Sigismund, und einer Edeln Bürgerin von Siena, beschrieben von Aeneas Sylvius, und ins Deutsche versezt von Nicolaus von Wiele. in 4. saec. XV. ibidem – N. 30. bayerisches Landrecht unter Ludwig grafen zu Rhein und herzog in Bayern. ibidem Kaiser Friederichs Lands verordnung vom Jahr 1442. in classe librorum saec. XV. in Arnoldi de Villa nova Tractatu de vino. s[u]b[sellio] N. 13; SuStBA, Cod Cat 7 -7, S. 37. Beide**

- Male ist der Band unter der Rubrik VIII. *Codices Historici* verzeichnet.
- 11 Biblia, Ulm: Johann Zainer d. Ä., 29. Januar 1480. SuStBA, 2° Ink 466. GW 4242; ISTC ib00567000; BSB-Ink B-438; HUBAY, Incunabula (wie Anm. 6) Nr. 364. Zum Einband: EBDB w000070; Ernst KYRISS, Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet, Textbd. und Tafelbd. 1–3, Stuttgart 1951–1958, hier Textbd. S. 106f., Nr. 126 und Tafelbd. 2, S. 134f., Taf. 253f.
 - 12 SuStBA, Cod Cat 13a -5, Bl. [8]r, Nr. 49. Als Erscheinungsjahr der Bibel ist fälschlich 1484 angegeben.
 - 13 Aelius Donatus, *Ars minor*, [Mainz: Type der 42zeiligen Bibel (GW 4201)]. SuStBA, 4° Ink 75 (Cim 54). GW 8707; ISTC id00317300; HUBAY, Incunabula (wie Anm. 6) Nr. 719. Zu den Gutenberg-Fragmenten der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg vgl. auch: Gold und Bücher lieb ich sehr ... 480 Jahre Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Katalog zur Cimelien-Ausstellung vom 19. Oktober bis 15. Dezember 2017, hg. von Karl-Georg PFÄNDTNER (Cimeliensaal, Bd. 2), Luzern 2017, S. 178–181, Nr. 60 (Helmut ZÄH).
 - 14 Die zweibändige Handschrift SuStBA, 2° Cod 37a/b enthält als Einzige am Schluss des ersten Bandes einen Besitzeintrag von der Texthand: *Codex s[an]c[t]e Marie in vrsin finit*, was bedeutet, dass diese Abschrift der ‚Sermones super Cantica canticorum‘ des Bernhard von Clairvaux Anfang des 13. Jahrhunderts in Irsee selbst geschrieben wurde und sich bis zum Abtransport nach Augsburg 1821 durchgehend in der Klosterbibliothek befand. Zu Beginn des ersten Bandes (Bl. 1r) ist noch ein weiterer, später durch Rasur getilgter Besitzeintrag aus dem 15. Jahrhundert zu erkennen: *Iste liber e[st] monast[er]ii s[an]cte marie v[ir]g[in]is In vrsin*. Ein gleichlautender, in diesem Fall nicht getilgter Besitzvermerk wurde von derselben Hand des 15. Jahrhunderts auf dem vorderen Spiegel von SuStBA, 2° Cod 35 (Oktateuch) eingetragen. Zu den beiden Handschriften vgl. ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3), S. 70–73, Kat. 10 (Tobias DANIELS) bzw. S. 74–77, Kat. 11 (Luise SCHAEFER).
 - 15 Biblia, [Straßburg: Johann Prüss], 1486. SuStBA, 2° Ink 653/II. GW 4260; ISTC ib00583000; BSB-Ink B-457; HUBAY, Incunabula (wie Anm. 6) Nr. 370. Das Wappen des Abtes Matthias Stainbrucker (amtierend 1474–1490) ist Teil des Buchschmucks, mit dem der Textbeginn (Bl. a2r) des ersten Bandes in der Augsburger Bämle-Werkstatt verziert wurde. Vgl. ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 126f., Kat. 24 (Helmut ZÄH/Karl-Georg PFÄNDTNER).
 - 16 Eusebius Caesariensis, *Chronicon*, Venedig: Erhard Ratdolt, 13. September 1483. SuStBA, 4° Ink 265. GW 9433; ISTC ie00117000; BSB-Ink E-109; HUBAY, Incunabula (wie Anm. 6) Nr. 770. – Besitzeintrag: *1503 liber iste attinet monasterio vrsin*.
 - 17 EBDB w000171; KYRISS, Einbände (wie Anm. 11) Textbd. S. 137, Nr. 174 und Tafelbd. 3, S. 142f., Taf. 349f. Vgl. ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 21f. und S. 154–157, Kat. 32 (Anna Claudia NIERHOFF).
 - 18 PÖTZL, Geschichte (wie Anm. 5) S. 232f.; HUBAY, Incunabula (wie Anm. 6) S. 539; auch noch TREDE/GEHRT, Handschriftenkataloge 8 (wie Anm. 7) S. 391: „Irsee (?)“ und PÖTZL, Irsee (wie Anm. 1) S. 887f.
 - 19 Konrad von RABENAU, Rebendorf, Augustinerchorherren, in: Einband-Forschung 3 (1998) S. 20 (Mitteilung von Peter AMELUNG). Zu Unrecht übernommen von der EBDB.
 - 20 So befand sich einer der Referenzeinbände der EBDB (siehe EBDB s012744 und s012745), Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 11323, vor der Säkularisation in der Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstifts Polling. Für wen dieses Rituale im Jahr 1440 auf Pergament geschrieben und für wen es einige Jahrzehnte später neu gebunden wurde, bleibt unklar. Unbekannt ist auch, wer die unten noch zu besprechende zweibändige Pflanzmann-Bibel, die erst um 1800 von dem Irseer Abt Honorius Grieninger für seine Privatsammlung erworben wurde und vorher nie zur Klosterbibliothek gehörte, von der Werkstatt ‚Doppeladler frei‘ binden ließ; vgl. unten S. 20 mit Anm. 95.
 - 21 KYRISS, Einbände (wie Anm. 11) Textbd. S. 137, Nr. 174 führt neben den Einbänden für Irsee aus der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg auch ein Belegstück aus Kempten (Kirchenbibliothek St. Mang, Lit. 2° IV 2) für diese Werkstatt an.
 - 22 PÖTZL, Geschichte (wie Anm. 5) S. 93–98.
 - 23 Walter PÖTZL, Der Irseer Konvent und seine Äbte in der Neuzeit 1502–1802, in: Das Reichsstift Irsee. Vom Benediktinerkloster zum Bildungszentrum. Beiträge zu Geschichte, Kunst und Kultur (Beiträge zur Landeskunde von Schwaben, Bd. 7), Weißenhorn 1981, S. 17–75, hier S. 17–20.
 - 24 PÖTZL, Konvent (wie Anm. 23) S. 20–23.
 - 25 Für das 15. Jahrhundert geben die Rechnungsbücher des Präzeptors des Memminger Antoniterklosters, Petrus Mitte de Caprariis, der gleich noch zu erwähnen sein wird, wertvolle Aufschlüsse; vgl. Franz SAMMA, Die Bibliothek des Petrus Mitte de Caprariis, Präzeptors der Antonier in Memmingen (1439–1479), Diss. München [1926], S. 122f. Als Beispiel für das 16. Jahrhundert sei das Augustinerchorherrenstift Rottenbuch unter Propst Urban II. Schwaiger genannt; vgl. Jakob MOIS, Das Stift vom Beginn der Neuzeit bis zur Säkularisation, in: 900 Jahre Rottenbuch. Beiträge zur Geschichte und Kunst von Stift und Gemeinde, hg. von Hans PÖRNBACHER, Weißenhorn 1974, S. 34–68, hier S. 38.
 - 26 Mit Sicherheit trifft dies auf folgenden Band zu: Quintus Septimius Florens Tertullianus, *Opera*, hg. von Beatus Rhenanus, Basel: Johann Froben Erben, 1528. SuStBA, 2° Th K v 98. VD 16, T 560. Auf dem Vorsatzblatt verso befindet sich ein auf das Jahr 1546 datierter Eintrag eines Vorbesitzers; der Irseer Besitzvermerk auf dem Titelblatt (*Imperialis M[o]n[aste]rij Vrsinensis Ord[inis] S. Benedicti*) stammt erst aus der Zeit nach Erlangung der vollen Reichsunmittelbarkeit 1692. Der Einband aus der Werkstatt ‚Doppeladler frei‘ kann also nicht vom Kloster in Auftrag gegeben worden sein.
 - 27 SuStBA, 2° Cod 385a–c, 2° Cod 386, 2° Cod 387, 2° Cod 388.
 - 28 SuStBA, 4° Cod 149, 8° Cod 82, 8° Cod 109.
 - 29 Vgl. unten S. 15.
 - 30 SAMMA, Bibliothek (wie Anm. 25); PÖTZL, Geschichte (wie Anm. 5) S. 127–129; Adalbert MISCHLEWSKI, Grundzüge der Geschichte des Antoniterordens bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts. Unter besonderer Berücksichtigung von Leben und Wirken des Petrus Mitte de Caprariis (Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte, Bd. 8), Köln/Wien 1976, bes. S. 330–334; Leonhard HOFFMANN, Buchmarkt und Buchpreise im Frühdruckzeitalter. Der Antoniter Petrus Mitte de Caprariis als Käufer der ersten Frühdrucke in Rom (1468/69), in: Gutenberg-Jahrbuch 75 (2000) S. 73–81.
 - 31 Ausnahmen bilden lediglich einige in jüngerer Vergangenheit von der Bayerischen Staatsbibliothek beziehungsweise dem Schwäbischen Bildungszentrum Irsee aus dem Antiquariatshandel erworbene Stücke; vgl. ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 116–121, Kat. 22 (Helmut ZÄH), S. 206f., Kat. 48 (Edith SEIDL/Helmut ZÄH) und S. 208–211, Kat. 49 d/e (Christian STROBEL).
 - 32 Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 28319, S. 454. Die Textstellen, welche die Baugeschichte des Neubaus von Kirche und Kloster betreffen, sind zusammengestellt bei Gabriele DISCHINGER, Pläne für Kirche und Kloster Irsee, in: Das Reichsstift Irsee. Vom Benediktinerkloster zum Bildungszentrum. Beiträge zu Geschichte, Kunst und Kultur (Beiträge

- zur Landeskunde von Schwaben, Bd. 7), Weißenhorn 1981, S. 203–216, hier S. 212. Vgl. auch unten S. 12.
- 33 Walter HAAS, Ältere Baureste in der barocken Klosteranlage von Irsee, in: Das Reichsstift Irsee. Vom Benediktinerkloster zum Bildungszentrum. Beiträge zu Geschichte, Kunst und Kultur (Beiträge zur Landeskunde von Schwaben, Bd. 7), Weißenhorn 1981, S. 191–202, hier S. 200. Vgl. allgemein Edgar LEHMANN, Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster im Mittelalter (Schriften zur Kunstgeschichte, Heft 2), Berlin 1957.
- 34 PÖTZL, Geschichte (wie Anm. 5) S. 127f., 132f.; nach SAMMA, Bibliothek (wie Anm. 25), S. 143–157. Pötzl nennt nur den Besitzvermerk in der Handschrift SuStBA, 2° Cod 277b, Samma auch den zweiten in 2° Cod 271b, der ebenfalls auf 1627 datiert ist und von derselben Hand eingetragen wurde. Beide Handschriften gehören zu den aus dem Memminger Antoniterkloster nach Irsee gelangten Büchern. Weitere, undatierte Besitzeinträge von dieser Hand finden sich in anderen Stücken aus diesem Ankauf, aber auch in zahlreichen sonstigen Bänden der Irseer Bibliothek; vgl. die Abbildungen in ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 31, 59 und 75.
- 35 Besonders unverständlich ist, dass SPILLING, Handschriftenkataloge 2 (wie Anm. 7) S. XII in der Einleitung zu ihrem Katalog heftige Kritik an Pötzl übt, um dann doch in ihren Beschreibungen alle Irseer Besitzeinträge auf 1627 zu datieren.
- 36 Dass die *Bibliotheca minor* oder *exterior* im ‚Irseer Haus‘ in Kaufbeuren untergebracht gewesen sein könnte, lässt sich quellenmäßig nicht belegen. So auch Gerald DOBLER, Untersuchung zur Geschichte des Hauses des Klosters Irsee in der Freien Reichsstadt Kaufbeuren und zu der Frage nach einer Bibliothek in demselben (unveröffentlichtes Manuskript, Oktober 2017). Das Vorhandensein einer Bibliothek würde einen regelmäßigen Aufenthalt von Mönchen in dem Pflughof voraussetzen, was sicher nicht der Fall war. Daher scheidet diese Erklärung der *Bibliotheca minor* aus.
- 37 Giacomo Fuligatti, Vita Roberti Bellarmini Politiani e Societate Iesu, Lüttich: Jean Ouwerx und Leonard Streel, 1626. SuStBA, 4° Bio 335.
- 38 Gilbert Cousin, Brevis ac dilucida Burgundiae Superioris, quae Comitatus nomine censetur, descriptio. Item brevis admodum totius Galliae descriptio, Basel: Johann Oporinus, 1552. SuStBA, Gs 1785 (VD 16, C 5604). Mindestens zwei Beibände wurden nach der Überführung des Bandes nach Augsburg ausgebunden und separat aufgestellt. Davon ist noch identifizierbar: Jan Łasicki, Clades Dantiscanorum, anno Domini M D LXXVII, XVII Aprilis, Frankfurt am Main: Andreas Wechel, 1578. SuStBA, Gs 5649 (VD 16, L 548).
- 39 [1] Henricus Loriti Glareanus, Liber de asse et partibus eius, Basel: Michael Isengrin, 1551. [2] Georg Agricola, De mensuris et ponderibus Romanorum atque Graecorum lib[ri] V, Basel: Hieronymus Froben d. Ä. und Nikolaus Episcopus d. Ä., 1550. SuStBA, 2° Num 18. [1] VD 16, L 2645, [2] VD 16, A 918. – Schenkungseintrag: *Hunc librum bibliothecae Vrsinensi dono dedit nobilis ac insignis eruditionis vir Diethricus ab Horben Campidonensis coenobij praefectus, 14 die Maij, restorationis humani generis anno 1579.* – Kaufeintrag: *Dietrichus ab Horben me imperio premit. Comparauit me Friburgi Brisgoiae. 23 Vrsis anno à Ihesu Christi natali. M.D.LVIII.* – Eintrag auf dem Titelblatt von [1]: *Auspiciatus est D. Glareanus librum de Asse 18 Iulij. Anno M.D.LVIII.*
- 40 Johann Michael BROXNER, Geschichte der Edeln von Benzenau auf Kemnat bei Kaufbeuren. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte. Programm des k. Gymnasiums zu Kempten, Kempten 1850, S. 13f.; Anton von STEICHELE/Alfred SCHRÖDER, Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben, Bd. 7: Das Landkapitel Oberdorf, Augsburg 1906–1910, S. 20f.; PÖTZL, Geschichte (wie Anm. 5) S. 131f. Eine bisher nicht berücksichtigte Quelle ist der Nekrologeintrag in einer Irseer Handschrift: *Anno domini 1575. Ist der Edel vnd Vest lunckherr Marquardt von Bentznaw, der lest Bentznawer in schwaben, zum Cunenberg in des herrn Achilles Ilsings behaußung zu todt gefallen, den 24 tag Iunij, vmb .1. ur nachmittag. Gott wel der sel gnedig sein;* SuStBA, 4° Cod 154, Bl. Xllv. Zu dieser Handschrift vgl. ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 122–125, Kat. 23 (Robert KLUGSEDER).
- 41 Zitiert nach folgendem Exemplar: Gaius Plinius Secundus, *Divinum opus cui titulus Historia mundi*, Basel: Johann Froben, 1525. SuStBA, 2° LR 137a (VD 16, P 3533). Vgl. die Beschreibung in ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 160–163, Kat. 34 (Alexander WINKLER).
- 42 [1] Joachim Vadianus, *Epitome trium terrae partium, Asiae, Africae et Europae compendiarum locorum descriptionem continens*, Zürich: Christoph Froschauer d. Ä., 1534. [2] Johann Pedius Tethinger, *Quatuor bella Wirtenbergensia, quae ante multos etiam annos, usque ad hodiernum diem in ea regione gesta sunt, Heroico Carmine diligenter descripta*, [Augsburg: Philipp Ulhart d. Ä.], 1534. SuStBA, Gs 10.254a. [1] VD 16, V 21, [2] VD 16, T 601. – Schenkungseinträge: *Io[annes] Becklinus Scopeigio Dono dabat 1535.* – [Eintrag vollständig überklebt]. – *Ioannes Hablützel D[ono] D[edit] Georgio Balthas[ari] Mül[er] in monasterio Elching[ensi] Anno 1546.* – *Hu[n]c libru[m] Georgius Balthasar Müller dono dedit Paulo Notzio in die Ascensionis D[omi]ni Anno D[omi]ni 1546* [ite]ra d[omi]nicali .c.
- 43 Friedrich ZOEPFL, Geschichte der ehemaligen Universität Ottheuburen, in: Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg 5 (1916–1919) S. 517–562.
- 44 Vgl. PÖTZL, Konvent (wie Anm. 23) S. 20f., 24. Zu ergänzen ist, dass Notz um 1562/63 Schreiber eines für den damaligen Abt Sebastian Staiger bestimmten Breviers war, das anschließend in der Werkstatt des Kaufbeurer Malers Stephan Mair reich illuminiert wurde; vgl. ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 116–121, Kat. 22 (Helmut ZÄH).
- 45 *Adveniente igitur praefata die, fratres plastra suppellectilibus, libris caeterisque rebus onerant, ut veherentur in monasterium;* Marcus FURTER, *Historia belli rusticorum [Ursinensium]*, in: Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, hg. von Franz Ludwig BAUMANN (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 129), Tübingen 1876, S. 313–355, hier S. 351. Zusammenfassend zu Irsee im Bauernkrieg STEICHELE/SCHRÖDER, Bistum (wie Anm. 1) S. 200–202; zu Furters Chronik ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 42f., Kat. 4 (Alexander WINKLER).
- 46 SuStBA, 2° Cod 362. PÖTZL, Geschichte (wie Anm. 5) S. 124; GEHRT, Handschriftenkataloge 4 (wie Anm. 7) S. 186; ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 92–95, Kat. 16 (Ioanna GEORGIU).
- 47 Aus dem Besitz Behams lassen sich auch zwei Inkunabeln in der Irseer Bibliothek nachweisen: Simon de Cremona, Postilla, Reutlingen: [Johann Otmar], 26. Mai 1484. SuStBA, 2° Ink 601 (GW M42215; ISTC is00524000; BSB-Ink S-402; HUBAY (wie Anm. 6) Nr. 1901) und Gregor I., Papst, *Moralia in Job*, Basel: Nikolaus Kessler, 1496. Bayerische Staatsbibliothek München, 2 Inc.c.a. 3335 d (GW 11434; ISTC ig00432000; BSB-Ink G-320). Wer hier der Verkäufer war, ist allerdings nicht dokumentiert.
- 48 *Dises büch hab ich petrus fend abbas mon[ast]erij vrsin kauft vmb zwaintzig kr. von Sigmunden espenmüller zů kaufbur[e]n der sagt er hab es vor von her philipen .N. pfa[r]rer vo[n] Ebenhofen Altdorf sampt andren biechern kauft die wil er noch In leb[en] gewess[e]n ist Mein Mainung*

- wå dem anderst dan[n] vt [unleserlich; sinngemäß: supra dictum/scriptum] were So sol vn[d] wil ich es wider far[e]n laun wem[m] es zû ghört Da bei ist gewessen Jorg hamerschmid schlosser burger zû kaufburen Act[um] Sab[ba]to Inuocauit An[n]oru[m] etc. xxvj Jar[e]n; SuStBA, 2° Cod 362, vorderer Spiegel.*
- 49 Was mit der *insignis Bybliotheca* genau gemeint ist, bleibt unklar: die Vermehrung der Bibliothek durch bedeutende Erwerbungen, speziell den Ankauf von Teilen der Memminger Antoniterbibliothek, oder die Einrichtung eines neuen beziehungsweise erneuerten Bibliotheksraums?
- 50 *Is ab antecessore suo restauratum Monasterium post seditionem Rusticam, egregie et aedificijs pulcherrimis, et insigni Bybliotheca auxit et illustrauit: hoc aliquando in mea praesentia asserens, Monachum sine libris et librorum studiosa inquisitione ac lectione eundem esse qui miles esset sine gladio*; Kaspar BRUSCH, *Monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium centuria prima*, Ingolstadt 1551, Bl. 163v; ebenso Kaspar BRUSCH, *Chronologia monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium*, Sulzbach 1682, S. 589. Zum Ausspruch Neckers vgl. Magnoald ZIEGELBAUER, *Historia rei literariae Ordinis S. Benedicti*, Bd. 1, Augsburg/Würzburg 1754, S. 562f.; STEICHELE/SCHRÖDER, *Bistum* (wie Anm. 1) S. 202; PÖTZL, *Geschichte* (wie Anm. 5) S. 128; PÖTZL, *Konvent* (wie Anm. 23), S. 21; Walther LUDWIG, *Gaspar Bruschius als Historiograph deutscher Klöster und seine Rezeption* (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Philologisch-Historische Klasse, Jg. 2002, Nr. 1), Göttingen 2002, S. 40; PÖTZL, *Irsee* (wie Anm. 1) S. 889.
- 51 *Hoc Abbate in gubernatione seu ad clauum Abbatiae sedente spoliatum est Monasterium Vrsinense anno Christi 1446 [!] à Smalchaldici Foederis asseclis in Carolum V. Imperatorem suum tumultuantibus: qui tamen rapinis contenti nihil ibi librorum lacerarunt, nihil aedium incenderunt, nihil rerum et ornamentorum confregerunt, Rusticis in hoc aliquanto modestiores*; Brusch (wie Anm. 50) Bl. 163v bzw. S. 589. Übersetzung: *Als dieser Abt [Paul Necker] die Leitung beziehungsweise das Steuer der Abtei in Händen hatte, wurde das Kloster Irsee im Jahr 1546 von Anhängern des Schmalkaldischen Bundes, die sich gegen ihren Kaiser Karl V. erhoben, geplündert. Jedoch gaben sich diese mit ihrer Beute zufrieden und zerrissen keine Bücher, steckten keine Gebäude in Brand und zerbrachen keine Gegenstände und keinen Zierat, in dieser Hinsicht erheblich gemäßiger als die Bauern.*
- 52 Vgl. SuStBA, 2° Cod 385a (Placidus Emer, *Chronicon imperialis monasterii B. V. M. Ursinensis*, Bd. 2), S. 299–302; 2° Cod 386 (Honorius Grieninger, *Kurzgefasste Geschichte des Schwedischen Kriegs das Reichsstift Irsee betreffend*), Bl. 20r, 21r–22r. Vgl. auch STEICHELE/SCHRÖDER, *Bistum* (wie Anm. 1) S. 207; PÖTZL, *Geschichte* (wie Anm. 5) S. 133; PÖTZL, *Konvent* (wie Anm. 23) S. 32.
- 53 Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Irsee, MüB 237/10, Fasc. VI. Das Folgende nach diesem Briefwechsel.
- 54 [Anno 1706.] *Memini superius dixisse sacellum sancti Nicolai, quod etiam paradysum vocabatur, destructum fuisse, tum quod ruinam per se minitaretur profanatis iam olim per milites Suecos altaribus, tum quod lapides usui esse possent ampliandae novae ecclesiae, tum etiam quod prospectum horti et totius novi aedificii decorem impediret. Cum hoc itaque sacello bibliotheca quoque nostra, cui incubabat, destructa est, unde libri ob convenientis camerae, ubi ad interim asservarentur, defectum multa pati debuerunt, maxime quando per unum aut alterum illis annum ob Martis in patria furores, ne obvia militum manibus praeda cederent, hospitium quaerendum fuit in variis latibulis. Huic malo ergo ut mederetur atque nobilissimus monachorum thesaurus*
- salvaretur, R[everendissimi]mus noster abbas Willibaldus sese resolvit, imo necessitas eum coegit novam exaedificare bibliothecam*; Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 28319 (Placidus Emer, *Chronicon imperialis monasterii B. V. M. Ursinensis*, Bd. 1), S. 454f. Zu diesem und den folgenden Zitaten aus der Chronik Emers vgl. DISCHINGER, *Pläne* (wie Anm. 32) S. 213.
- 55 [Anno 1707.] *Praesul noster non ad utilitatem modo et necessitatem, verum etiam decorem et magnificentiam a fundamentis erexit refectorium duplex et bibliothecam diu iam meditatam*; Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 28319, S. 462.
- 56 Ebd. S. 486.
- 57 SuStBA, 2° Cod 385b, S. 501. Bisher wurde der Abschluss der Ausmalung fälschlich ein Jahr später datiert; gänzlich unbekannt war, dass Remy bei seiner Arbeit von zwei Lehrknaben unterstützt wurde. Vgl. DISCHINGER (wie Anm. 32) S. 215 Anm. 40. Zu Remy vgl. unten S. 19.
- 58 Von seiner Lage im Obergeschoss des Mittelrisalits des Nordflügels über dem Refektorium und dem Museum und seiner Raumwirkung her sehr vergleichbar ist der allerdings rund drei Jahrzehnte jüngere Bibliothekssaal des Jesuitenkollegs Dillingen (heute Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung), dessen Ausstattung komplett erhalten ist. Bei nahezu identischem Grundriss ist der Dillinger Saal jedoch knapp anderthalb Meter niedriger als der in Irsee. Wie in Dillingen war die Galerie des Irseer Saals sicherlich in reiner Schreinerarbeit ausgeführt. Vgl. Edgar LEHMANN, *Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster in der Zeit des Barock*, Bd. 1–2 (Jahresgabe des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 1996/97), Berlin 1996; zu Irsee Bd. 1, S. 41, 46, 55; Bd. 2, S. 452f.; zu Dillingen Bd. 1, S. 142, 218, 270f.; Bd. 2, S. 421f.
- 59 Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Irsee, Akten 98, Bl. 2r–4v (Ausfertigung); Rentamt Kaufbeuren, Akten 160 (Konzept).
- 60 Reisebericht von Beda Plank aus Kremsmünster (1779): *Wir sahen ferner die Bibliothek, die nun immer ordentlicher zu werden beginnt. Es ist darinne auch ein Gnomon angebracht, wozu die Mittagslinie auf einen Balken, den vier eiserne Stangen befestigen, gezogen ist. [...] Am beßten im Stifte gefiel mir das mühsame Uhrwerk, welches nur ein Einziges, dennoch die Zeiger auf den Uhrblättern der beyden Kirchtürme sowohl als auch in allen Konvent- und Gastgängen leitet*; zitiert nach: *Reisen und Reisende in Bayerisch-Schwaben*, hg. von Hildebrand DÜSSLER, Bd. 2 (Reiseberichte aus Bayerisch-Schwaben, Bd. 2), Weißenhorn 1974, S. 224. Vgl. auch den Bericht von Konstantin Stampfer aus St. Peter in Salzburg (1784): *In der Bibliothek gefiel mir sonderbar die Mittagslinie, die sehr künstlich, und richtig über den Boden des Büchersaales gezogen ist*; zitiert nach: *Reisen und Reisende in Bayerisch-Schwaben*, hg. von Hildebrand DÜSSLER, Bd. 1 (Reiseberichte aus Bayerisch-Schwaben, Bd. 1), Weißenhorn 1968, S. 260.
- 61 Vgl. ZÄH, *Bibliothek* (wie Anm. 2) S. 103.
- 62 *Catalogus Librorum omnium in inferiori Parte Bibliothecae Ursinensis de facto asservatorum. Conscriptus Anno ab Incarnatione D[omi]ni MDCCCLXVII*; SuStBA, Cod Cat 7–8. Vor dem Neubau des Klosters ist in den Quellen nur einmal in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges von einem – nicht erhaltenen – Katalog der Bibliothek die Rede, als der Arzt Johannes Henisius versichert, die ihm von den Schweden übergebenen *bücher sambt dem catalogo* vollzählig an das Kloster St. Ulrich und Afra überstellt zu haben. Vgl. oben S. 12 mit Anm. 53.
- 63 *Catalogus Codicum M[anu]scriptorum In Bibliotheca Monasterij Ursinensis asservatorum. Conscriptus a P. Honorio p[ro]t[empore] Priore eiusdem Monasterij*; Archiv

- der Stadtpfarrkirche St. Martin Kaufbeuren, V 2207. Vgl. PÖTZL, Geschichte (wie Anm. 5) S. 133f., wo auch die neun Fachgruppen angegeben sind.
- 64 Georg Wilhelm ZAPF, Ueber meine literarische Reise in einen Theil von Bayern, Franken und Schwaben, im Jahr 1782, in: Johann BERNOULLI (Hg.), Sammlung kurzer Reisebeschreibungen, Bd. 11, Berlin/Leipzig 1783, S. 195–282, hier S. 274: *An alten Druckerdenkmalen hingegen hat sie einen ziemlich starken Vorrath. Hr. P. Prior Honorius Grieninger, welcher die Bibliothek unter sich hat, verfertigte über dieselbe einen sehr schönen Katalog mit Anmerkungen, und hatte die Freundschaft für mich, mir solchen zur Vermehrung meiner Augsburgischen Druckerannalen zu übersenden. Er that mir auch ungemein gute Dienste, und ich fand mehr als ich glaubte für mein Werk'chen, welches nun, wie ich hoffe, ziemlich vollständig wird erscheinen können.* Revidierte Fassung: Georg Wilhelm ZAPF, Literarische Reisen, durch einen Theil von Baiern, Franken, Schwaben und der Schweiz in den Jahren 1780. 1781. und 1782, Augsburg/Dessau 1783, Teil 4, S. 49.
- 65 Vgl. Georg Wilhelm ZAPF, Augsburgs Buchdruckergeschichte nebst den Jahrbüchern derselben, Bd. 1: Vom Jahre 1468. bis auf das Jahr 1500, Augsburg 1786, bes. S. 14f., Nr. II; S. 17f., Nr. VIII; S. 21f., Nr. XIX und S. 22f., Nr. XX. Insgesamt zitiert Zapf bei 35 Inkunabeln ein Irseer Exemplar. Für die Mitteilung dieser Angaben danke ich Edith Seidl.
- 66 *Catalogus Librorum Monasterii in Irsee*; SuStBA, Cod Cat 7 -1.
- 67 *Catalogus Librorum Saec[uli] XV et XVI Secundum Ordinem Numerorum* (Umschlagtitel: *Incunabula Monasterii Ursinensis*); SuStBA, Cod Cat 7 -2.
- 68 *Catalogus Codicum Manuscriptorum qui in Bibliotheca Ursinensi asservantur* (Einbandtitel: *Vrsinii* statt *Ursinensi*, sonst identisch); SuStBA, Cod Cat 7 -7.
- 69 *Catalogus Theologicus Librorum Sub Generibus Hierographia, Hermeneutica, Patristica, Dogmatica, Polemica, Casuistica, Ascetica, Homiletica, Liturgica, Synodica* (Umschlagtitel: *Catalogus Theologicus*); SuStBA, Cod Cat 7 -3. – *Catalogus Juridicus* (nur Umschlagtitel); SuStBA, Cod Cat 7 -4. – *Catalogus Philosophicus in se habens Libros Logicae, Metaphysicae, Physicae, Historiae Naturalis, Oeconomiae, Medicinae et Matheseos universalis* (Umschlagtitel: *Catalogus Philosophicus*); SuStBA, Cod Cat 7 -5. – *Catalogus Historicus* (nur Umschlagtitel); SuStBA, Cod Cat 7 -6.
- 70 Der gesamte Vorgang ist ausführlich dokumentiert im Schriftwechsel zwischen der damals zuständigen Landesdirektion in Schwaben im kurzzeitig bayerischen Ulm und dem Irseer Landrichter Xaver Messerschmidt; Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Irsee, Akten 98; Rentamt Kaufbeuren, Akten 160 (Schreiben vom 24. November 1803 bis 10. April 1804). Diese Korrespondenz ist zudem eine wichtige Quelle für die Zuordnung der überlieferten Kataloge. Vgl. auch ZÄH, Bibliothek (wie Anm. 2) S. 99–101 (mit zu korrigierender Zuordnung von Cod Cat 7 -1). Zu ergänzen ist die Darstellung aus der Sicht des Abtes Honorius Grieninger in dessen Chronik der Jahre 1784–1808; SuStBA, 2^o Cod 385c, S. 607f., zur Bibliothek auch S. 578 und 581.
- 71 Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. Ser. n. 2808, S. 336. Vgl. Thomas David WALKER, An Eighteenth-Century Library Census: Adalbert Blumenschein's „Beschreibung verschiedener Bibliotheken in Europa“, Diss. Urbana/Illinois 1992.
- 72 Das Kloster-Exlibris ist ganz ähnlich gestaltet wie das private Exlibris von Honoratus Dochtermann, der 1748 in Irsee Profess ablegte und 1798 dort starb; vgl. ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 208–211, Kat. 49a (Christian STROBEL). Die beiden Exlibris dürften daher etwa zur gleichen Zeit in Auftrag gegeben worden sein.
- 73 Eine solche Ausnahme sind die ‚Annales typographici‘ des Georg Wolfgang Panzer. Von dieser wichtigen Inkunabelbibliographie erwarb das Kloster Irsee, bevor es in den Revolutionskriegen schwer zu leiden hatte und anschließend aufgehoben wurde, noch die ersten vier Bände (Nürnberg 1793–1796. SuStBA, 4^o Lw 535). Laut den in den Exlibris eingetragenen Preisen war dieses Werk recht teuer und kostete 7 Gulden pro Band, wovon 36 Kreuzer auf das Binden entfielen.
- 74 Vgl. zuletzt Ulrich L. LEHNER, Enlightened Monks. The German Benedictines 1740–1803, Oxford 2011; Ulrich L. LEHNER, Die Katholische Aufklärung. Weltgeschichte einer Reformbewegung, Paderborn 2017.
- 75 SuStBA, Cod Cat 7 -8, Bl. 25r–47r. Unter dieser Rubrik ist gleichwohl auch älterer Bestand zu finden.
- 76 Die Vorträge einer im November 2013 von der Schwabenakademie Irsee und der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften veranstalteten Tagung sind nunmehr im Druck erschienen: Katholische Aufklärung im Benediktinerreichsstift Irsee, hg. von Markwart HERZOG/Alois SCHMID (Irseer Schriften N. F., Bd. 13), Konstanz/München 2018. Enthalten ist auch ein Beitrag über die Klosterbibliothek: Stephan KELLNER, Organisiertes Wissen. Zur Bibliothek des Reichsstifts Irsee in der Frühen Neuzeit, S. 245–257.
- 77 *Insignis non minus thesaurus mense sequenti [Julio] Bibliothecae nostrae accrevit, dum e gallia opera ss. Patrum, a viris religiosi è congregatione s. Mauri plerunque noviter adornata, advenère. Procuravit nobis exquisitum hunc librorum selectum, 96 voluminibus jam ligatis constantem, R[e]v[erendiss]imus D. Augustinus Calmet Ordinis nostri in Lotharingia Abbas, editis à se operibus clarissimus. Computatis omnibus 728 florenis steterunt, quam summam R[everendus] P. Meinradus Spiess p[ro] t[empore] Prior ex redivitibus Prioratus persolvit*; SuStBA, 2^o Cod 385b, S. 184. Vgl. auch (alle ohne Erwähnung Augustin Calmets) STEICHELE/SCHRÖDER, Bistum (wie Anm. 1) S. 227; ROTTENKOLBER, Säkularisation (wie Anm. 1) S. 228; PÖTZL, Geschichte (wie Anm. 5) S. 133; PÖTZL, Irsee (wie Anm. 1) S. 889.
- 78 Vgl. zuletzt die umfangreiche Studie von Aurélie GÉRARD, Dom Augustin Calmet et l'abbaye de Sénones. Un milieu littéraire, Langres 2012.
- 79 Vgl. LEHNER, Enlightened Monks (wie Anm. 74) S. 11–26.
- 80 Vgl. den Online-Beitrag von Gregor EMMENEGGER, Die Kongregation von Saint-Maur (Mauriner) und ihre Kirchenvätereditionen, in: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2010 (<http://www.ieg-ego.eu/emmenegger-2010-de>; aufgerufen am 09.09.2017).
- 81 Schreiben vom 26. August 1821; SuStBA, Schriftwechsel 1806–1830, Faszikel 1817/21. Vgl. auch ebd. die Schreiben vom 11. Juli und 1. Oktober 1821 sowie ZÄH, Bibliothek (wie Anm. 2) S. 106.
- 82 Dies unterstrichen die 21 Kirchenväterbildnisse, die 1604 von dem damaligen Stadtpfleger Marcus Welser in Venedig auf Kosten des Rats erworben worden waren und seither den oberen Bibliothekssaal schmückten. Nachdem sie 1819 im Zuge des Umbaus der Stadtbibliothek abgehängt worden waren, setzte sich Beyschlag 1829 dafür ein, dass die sechs am besten erhaltenen restauriert und wieder aufgehängt wurden. Die Bildnisse sind heute allesamt verschollen, aber durch eine Kupferstich-Reproduktion dokumentiert: Raphael Custos, Πατρολογία, idest Descriptio S. Patrum Graecorum et Latinorum, qui in Augustana Bibliotheca visuntur, Augsburg 1624. Die auf zuletzt 223 Bände angewachsene Sammlung griechischer Handschriften der Augsburger Stadt-

- bibliothek wurde hingegen 1806 komplett in die Münchener Hofbibliothek überführt.
- 83 Vgl. die Beschreibung in ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 188–191, Kat. 41 (Alexander WINKLER).
- 84 Vgl. die Beschreibung in ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 192f., Kat. 42 (Emanuel ZINGG).
- 85 Paris 1733–1764. SuStBA, 4° Enc 148.
- 86 SuStBA, Cod Cat 7 -5, Bl. 51r–52r; vgl. auch den älteren Katalog von 1767, Cod Cat 7 -8, Bl. 46r.
- 87 Vgl. die Beschreibung in ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 194f., Kat. 43 (Helmut ZÄH).
- 88 *Hoc ipso anno [1720] D. Thomas Greither Civis ac Pictor Kaufburanus 500 florenos territorio Ursinensi legavit, eosque in Cancellaria deposuit, his conditionibus, ut census annuus 4 procento, atque adeo 20 floreni quotannis R[everen]do D. Patri Priori tradantur, in commodum Bibliothecae impendendi. Huic Benefactori singulis septimanis pro se, suisque in perpetuum Missa legitur, intentio tamen ejus usque hodie nunquam adimpleta est. Anno enim 1728 oeconomus noster hanc summam una cum obligatione annexa suscepit, a quo igitur singulis annis dicti 20 floreni requirendi sunt una cum censu residuo ab anno 1728 usque hodie non persoluto;* SuStBA, 2° Cod 385b, S. 47f.
- 89 Sebastiano Serlio, Von der Architectur Fünff Bücher, Basel 1609. SuStBA, 2° Kst 413. VD 17, 14:082469W. – Giacomo Barozzi da Vignola, Regola della cinque ordini d'architettura. Libro primo, et originale, Rom 1607 [1610]. SuStBA, 2° Kst 459. – Andrea Palladio, Die Baumeisterin Pallas oder der in Teutschland erstandene Palladius, Nürnberg 1698. SuStBA, 2° Kst 328. VD 17, 23:296769N. – Vincenzo Scamozzi, Klärlche Beschreibung der fünff Säulen-Ordnungen, und der gantzen Bau-Kunst, Nürnberg/[Oettingen] 1697. SuStBA, 2° Kst 386. VD 17, 3:308001F. – Joseph Furtenbach: Mannhaffter Kunst-Spiegel, Augsburg 1663. SuStBA, 2° Enc 35. VD 17, 3:312568C. – Alle fünf Werke sind ausführlich beschrieben in ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 164–183, Kat. 35–39 (Sibylle APPUHN-RADTKE).
- 90 Zu ihm jetzt umfassend Markwart HERZOG/Elisabeth HERZOG, P. Magnus Remy – Mönch und Maler im ehemaligen Benediktinerreichsstift Irsee, in: Katholische Aufklärung im Benediktinerreichsstift Irsee, hg. von Markwart HERZOG/Alois SCHMID (Irseer Schriften N. F., Bd. 13), Konstanz/München 2018, S. 329–379; vgl. auch DISCHINGER, Pläne (wie Anm. 32) S. 208–212; Michael KÜHLENTHAL, Irsee. Geschichte und Instandsetzung des ehem. Benediktinerreichsstifts (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 20), München 1984, S. 15–21. Zur Ausmalung des neuen Bibliothekssaals durch Remy siehe oben S. 13.
- 91 François Nepveu, Cogitationes sive considerationes pro singulis anni diebus, aus dem Französischen ins Lateinische übersetzt von Andreas Leuckhart, Timestre primum (–quartum), München 1709. Siehe HERZOG/HERZOG, P. Magnus Remy (wie Anm. 90) S. 356f. mit Abb. des von Magnus Remy entworfenen Frontispizes, das allerdings nicht, wie irrtümlich angegeben, vom Münchener Hofkupferstecher Michael Wening, sondern von dessen Sohn Johann Balthasar (1672–1720) gestochen wurde. Das von Johann Jakob Remy dem Abt verehrte Exemplar des in vier Teilen erschienenen Werkes ist verschollen.
- 92 Alle fünf Exlibris sind beschrieben und abgebildet in ZÄH u. a. (Hg.), Abtransportiert (wie Anm. 3) S. 208–211, Kat. 49a–e (Christian STROBEL).
- 93 Biblia, [Straßburg: Heinrich Eggstein, nicht nach 24. Mai 1466]. Universitätsbibliothek Würzburg, l.t.f. 346-1/2. GW 4205; ISTC ib00530000; BSB-Ink B-411; Ilona HUBAY, Incunabula der Universitätsbibliothek Würzburg (Inkunabelkataloge bayerischer Bibliotheken, Bd. [1]), Wiesbaden 1966, Nr. 385; INKA 48000508.
- 94 Jacobus de Jüterbog, Sermones notabiles et formales de praecipuis festivitatibus, [Speyer: Drucker der Gesta Christi, um 1472]. Universitätsbibliothek Würzburg, l.t.f. CCLXXIV angeb. GW M10875; ISTC ij00038000; BSB-Ink I-45; HUBAY, Incunabula (wie Anm. 93) Nr. 1192; INKA 48001573 (dort auch Angaben zu den teils handschriftlichen Beibänden). Der Band war dem Kloster Irsee von dem Mindelheimer Kaplan Johannes Traber vermacht worden, aus dessen Besitz sich noch weitere Inkunabeln nachweisen lassen.
- 95 Biblia, deutsch, [Augsburg: Jodokus Pflanzmann, um 1475; vor 20. Juni 1477]. Universitätsbibliothek Würzburg, l.t.f. 345-1/2. GW 4297; ISTC ib00626000; BSB-Ink B-484; HUBAY, Incunabula (wie Anm. 93) Nr. 433; INKA 48000581.
- 96 Giovanni Boccaccio, Genealogiae deorum. Daran: De montibus, silvis, fontibus etc., Vicenza: Simon Bevilacqua, 20. Dezember 1487. Universitätsbibliothek Würzburg, l.t.f. 948. GW 4477; ISTC ib00752000; BSB-Ink B-585; HUBAY, Incunabula (wie Anm. 93) Nr. 446; INKA 48000603. Vgl. Die Bibliothek Konrad Peutingers. Edition der historischen Kataloge und Rekonstruktion der Bestände, Bd. 1: Die autographen Kataloge Peutingers, der nicht-juristische Bibliotheksteil, bearb. von Hans-Jörg KÜNAST/Helmut ZÄH (Studia Augustana, Bd. 11), Tübingen 2003, S. 351, wo der Band noch als verschollen verzeichnet ist. Die Identifizierung als das Exemplar Peutingers ist durch die Signaturnummer „61“ auf dem Vorderschnitt (auf dem Kopf stehend) und eine Reihe von Marginalien von seiner Hand gesichert. Zu klären bleibt noch, wie das Peutinger-Exemplar in die Sammlung Grieningers gelangte. Möglicherweise erhielt er es von Georg Wilhelm Zapf, durch dessen Hände zahlreiche Peutinger-Bände gingen; vgl. oben S. 14 mit Anm. 64 und 65.
- 97 Universitätsbibliothek Würzburg, M.p.th.o. 25. Hans THURN, Die Handschriften der kleinen Provenienzen und Fragmente (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg, Bd. 4), Wiesbaden 1990, S. 225f. Der übersehene Besitzeintrag Bl. 2r: *Ad Bibliothecam maiorem Vrsinensem*.
- 98 Hans THURN, Ein neues Fragment von Heinrich von Augsburg *Planctus Evae*, in: Codices manuscripti 13 (1987) S. 92f.
- 99 Erstfassung von Honorius Grieninger: *28. Regula SS. P. Benedicti. in 8vo. cod. Membr. eleganter scriptus. de anno 1447. in ligatura invenitur fragmentum codicis saeculi X vel XI. latinis versibus constantis. sub[sellio] N. XIII;* Archiv der Stadtpfarrkirche St. Martin Kaufbeuren, V 2207, S. 29. – Zweitfassung von Maurus Schleicher: *N. 27. Regula S. P. Benedicti. in 8. cod. membr. nitide scriptus. de anno 1447. NB. in Ligatura habetur fragmentum codicis ex saec. X. vel IX. [!] latinis versibus exarati. s[u]b[sellio] N. XIII;* SuStBA, Cod Cat 7 -7, S. 25. Bei PÖTZL, Geschichte (wie Anm. 5) S. 192 ist der Codex unter den verlorenen Handschriften aufgeführt.
- 100 Armin SCHLECHTER, Augenweide und Schutz. Einbände des 15. bis 17. Jahrhunderts. Aus den Beständen der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer (Schriften des Landesbibliothekszentrums Rheinland-Pfalz, Bd. 4), Koblenz 2008, S. 38f., Nr. 14.
- 101 Zu der Bibliothek des Schongauer Karmeliterklosters und den nach München überführten Beständen vgl. Paul RUF, Säkularisation und Bayerische Staatsbibliothek, Bd. 1: Die Bibliotheken der Mendikanten und Theatiner (1799–1802), Wiesbaden 1962, S. 474–483; Stephan KELLNER/Annemarie SPETHMANN, Historische Kataloge der Bayerischen Staatsbibliothek München. Münchner Hofbibliothek und andere Provenienzen (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis, Bd. 11), Wiesbaden 1996, S. 448–450.
- 102 Bayerische Staatsbibliothek München, 2 Inc.c.a. 3335 d; vgl. oben Anm. 47. Der zitierte Irseer Besitzeintrag wurde erst

- nach der Erlangung der Reichsunmittelbarkeit zusätzlich zu dem ursprünglichen Eintrag *Ad maiorem Bibliothecam Vrsinensem* eingetragen.
- 103 Vincentius Ferrerius, *Sermones de tempore et de sanctis*, Bd. 1, Straßburg: [Drucker des Jordanus von Quedlinburg], 1493. Bayerische Staatsbibliothek München, 2 Inc.c.a. 2962 b/1. GW 9841. ISTC if00136000. BSB-Ink F-90. Der Irseer Besitzeintrag lautet: *Ad exteriorem Bibliothecam Fratrum Monasterij Vrsinensium*. 1612.
- 104 Lucius Apuleius Madaurensis, *Opera*, Rom: In domo Petri de Maximo [Konrad Sweynheim und Arnold Pannartz], 28. Februar 1469. University of Glasgow Library, Sp Coll Hunterian Be.1.14. GW 2301; ISTC ia00934000. Beschreibung des Glasgower Exemplars: <http://www.gla.ac.uk/services/incunabula/a-zofauthors/a/apuleiusmadaurensislucius-operarome1469/#d.en.204636> (aufgerufen am 09.09.2017).
- 105 Siehe: <http://provenance.cerl.org/cgi-bin/canyouhelp/record.pl?rid=50> (aufgerufen am 09.09.2017).
- 106 Vgl. Cyril E. WRIGHT/Ruth C. WRIGHT, *The Diary of Humfrey Wanley 1715–1726*, Bd. 1–2, London 1966; Cyril E. WRIGHT, *Fontes Harleiani. A Study of the Sources of the Harleian Collection of Manuscripts Preserved in the British Museum*, London 1972.
- 107 Handschriften scheinen aus Irsee nicht in die ‚Bibliotheca Harleiana‘ gelangt zu sein. Jedenfalls findet sich bei WRIGHT, *Fontes* (wie Anm. 106) kein entsprechender Provenienznachweis.
- 108 Beispielsweise kam Suttie zwischen 1717 und 1722 dreimal nach Kues an der Mosel und erwarb vom dortigen St. Nikolaus-Hospital mindestens 48 Handschriften aus der Bibliothek des Nikolaus von Kues. Um 1720 führte ihn seine Einkaufstour nach Augsburg, wo das Jesuitenkolleg 1718/19 die ebenso umfangreiche wie bedeutende Bibliothek des Konrad Peutinger geerbt hatte. Daraus erstand er eine Reihe von herausragenden Stücken, sowohl Handschriften, darunter mehrere Pergamentcodices, als auch Inkunabeln; vgl. KÜNST/ZÄH, *Bibliothek Konrad Peutingers* (wie Anm. 96) S. 20.
- 109 Zusammengestellt bei HOFFMANN, *Buchmarkt* (wie Anm. 30). Je zwei Drucke befinden sich in Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen und der British Library London, der fünfte, die Editio princeps der Werke Caesars (Gaius Julius Caesar, *Commentarii*, Rom: In domo Petri de Maximo [Konrad Sweynheim und Arnold Pannartz], 12. Mai 1469. GW 5863. ISTC ic00016000), in der Huntington Library San Marino/Kalifornien. Die Caesar-Ausgabe kann nicht an George Suttie verkauft worden sein, da sie noch 1767 in Irsee vorhanden war und in dem von Honorius Grieninger erstellten Bibliothekskatalog verzeichnet ist: *Julij Caesaris Commentarius de Bello Gallico: Impressus Romae a primis eiusdem urbis typographis Schweinheim et Panarz anno 1469: ob raram aetatem sedulo asservandus. in fol.*; SuStBA, Cod Cat 7 -8, Bl. 119r.
- 110 Grundlegend, auch für die Anfänge: Kristian JENSEN, *Revolution and the Antiquarian Book. Reshaping the Past, 1780–1815*, Cambridge u. a. 2011.
- 111 Schreiben vom 27. März 1804; Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Irsee, Akten 98, Bl. 13r–v. Vgl. oben Anm. 68 und ZÄH, *Bibliothek* (wie Anm. 2) S. 101.
- 112 Schreiben vom 13. Dezember 1780; SuStBA, 2° Cod Aug 420, Bl. 278r. Für diesen Hinweis danke ich Edith Seidl.
- 113 *General Le Courbe hielt sich diese Tage in Stift Kempten auf. Er forderte von unserem Kloster durch den Plaz Commandanten zu Kaufbeuren einige Incunabula typographiae, und Manuscripta, wie er in allen Stiftern derley Stücke aufgesammelt hat. Es wurden ihme, nebst 2 Mußik stücken, 5 Incunabula, die wir aber in duplo hatten, und 7 kleine Manuscripta aus dem 12ten und 13ten saeculo zugeschikt*; SuStBA,
- 2° Cod 385c, S. 552f. So bereits STEICHELE/SCHRÖDER, *Bistum* (wie Anm. 1) S. 227; irrig dagegen ROTTENKOLBER, *Säkularisation* (wie Anm. 1) S. 228; ROTTENKOLBER, *Schicksale* (wie Anm. 2) S. 434f.; PÖTZL, *Geschichte* (wie Anm. 5) S. 134; PÖTZL, *Irsee* (wie Anm. 1) S. 889.
- 114 Beilage zum Schreiben des Landgerichts Irsee an die Landesdirektion in Schwaben in Ulm vom 15. Dezember 1803; Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Irsee, Akten 98, Bl. 8r–v (Ausfertigung); Rentamt Kaufbeuren, Akten 160 (Konzept).
- 115 Publius Terentius Afer, *Comoediae*, [Schussenried: Prämonstratenserkloster, um 1478]. Bodleian Library Oxford, Auct. O 3.12. GW M45477; ISTC it00076000; BSB-Ink T-87; Bod-Inc T-023.
- 116 [Christian Karl AM ENDE (?)], Versuch, eine Anfrage wegen des Monasterii Sortensis zu beantworten, in: *Historisch-litterarisches-bibliographisches Magazin*, hg. von Johann Georg MEUSEL, 7. und 8. Stück, Chemnitz 1794, S. 231–240.
- 117 Pseudo-Leonardus Brunus Aretinus [Leonardo della Serrata], *Gracchus et Poliscena comoedia*, Schussenried: Prämonstratenserkloster, 1478. GW 5610; ISTC ib01245000; BSB-Ink B-943. Das 1806 erworbene Exemplar der Bodleian Library Oxford (Auct. O 3.13. Bod-Inc B-574) stammt wohl aus anderer Provenienz.
- 118 ZÄH, *Bibliothek* (wie Anm. 2).

Abbildungsnachweise

Abb. 1–6, 8: Staats- und Stadtbibliothek Augsburg.
Abb. 7, 9: Schwäbisches Bildungszentrum Irsee.

Epilog



2008 haben sich unter dem Namen „Geschichtswerkstatt“ interessierte Bürgerinnen und Bürger zusammengetan, um in einem Raum im alten Gerichtshaus Dokumente und Materialien zur Irseer Geschichte zu sammeln und zu archivieren. Denn, so Schwabens Bezirksheimatpfleger Dr. Peter Fassl: „Um das ortskundliche Geschichtsbewusstsein lebendig zu halten und weitergeben zu können, benötigt jedes Dorf eine ‚Geschichtskammer‘ als Ort des Sammelns und der Pflege von kunst- und kulturgeschichtlichen Zeugnissen sowie zu ihrer Erforschung.“

Ebenso wichtig wie das Zusammentragen historischer Artefakte ist der Austausch über erlebte Geschichte und die Diskussion historischer Zusammenhänge. Deshalb legen die Geschichtswerkstatt und das Schwäbische Bildungszentrum jetzt die „Irseer Blätter“ auf, die zweimal jährlich ein Forum für Beiträge zur Orts- und Klostergeschichte von interessierten Laien oder Fachleuten bieten sollen.

Den Auftakt bildet ein Beitrag zur Irseer Klosterbibliothek des Historikers Dr. Helmut Zäh, Vorsitzender der Initiative Staats- und Stadtbibliothek Augsburg e. V., der sich als Mitarbeiter verschiedener wissenschaftlicher Projekte und Ausstellungen (u. a. „Gesammeltes Gedächtnis – Konrad Peutinger und die kulturelle Überlieferung im 16. Jahrhundert“ und „Irsee: Europäische Perspektiven einer schwäbischen Klosterbibliothek“) einen Namen gemacht hat.

Irsee – früher „Ursin“ – wird erstmals in einer Urkunde aus dem Jahr 1075 namentlich erwähnt, wobei sich das Dorf um eine Burg der Herren von Ursin-Ronsberg entwickelte. Nach der Klostertradition übergab Markgraf Heinrich gegen 1182 die leerstehende Burganlage Einsiedlern aus dem nahe gelegenen Eiberger Wald, die sich gemäß der Regel des heiligen Benedikt zu einem Konvent zusammenschlossen. Aus Wassermangel verließen die Mönche die Anhöhe und gründeten um 1195 Kloster Irsee am heutigen Standort. Als benediktinische Abtei, die um die Wende zum 18. Jahrhundert Reichsunmittelbarkeit erlangte, hatte Kloster Irsee nicht nur geistliche Aufgaben, sondern verantwortete auch die territoriale Herr-

schaft in mehr als 20 Dörfern und Weilern und verfügte über einen eigenen Wirtschaftsbetrieb.

Im Zuge der Aufhebung des Klosters wurden die barocke Klosterkirche 1804 zur Pfarrkirche umgewidmet und die Wirtschaftsgebäude in private Hände veräußert. In den Klostergebäuden wurde 1849 die „Kreis-Irrenanstalt Irsee“ des Kreises Schwaben und Neuburg eingerichtet, die bis 1972 als Abteilung der „Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren/Irsee“ Bestand hatte.

Nach dem Ende der psychiatrischen Nutzung wurde Kloster Irsee von 1974 bis 1981 vom Bezirk Schwaben aufwendig saniert und konnte als Tagungs-, Bildungs- und Kulturzentrum neu eröffnen. Gemeinsam mit der ebenfalls hier ansässigen Schwabenakademie und dem Bildungswerk des Bayerischen Bezirktags sieht es das Schwäbische Bildungszentrum Irsee als seine Aufgabe an, sowohl die Spuren der Klosterzeit wie die der Anstalt erlebbar zu machen.

Das Kooperationsprojekt zwischen der Geschichtswerkstatt Irsee und dem Schwäbischen Bildungszentrum möchte verschiedene Facetten des Zusammenwirkens des einstigen benediktinischen Reichsstifts mit den umliegenden Weilern und Gemeinden wie auch der ehemaligen Anstalt mit dem Markt Irsee thematisieren. Wir laden Sie herzlich zur Mitarbeit ein. Die Geschichtswerkstatt im Gerichtshaus bietet in der Regel an jedem ersten Freitag eines Monats von 16 bis 18 Uhr die Möglichkeit zum Austausch, gleichzeitig können für unsere Geschichtssammlung passende Objekte zur Begutachtung oder Archivierung vorbeigebracht werden.

Christian Strobel

Christian Strobel

Geschichtswerkstatt Irsee

antiquariat-strobel@t-online.de

Stefan Raueiser

Dr. Stefan Raueiser

Schwäbisches Bildungszentrum Irsee

stefan.raueiser@kloster-irsee.de

